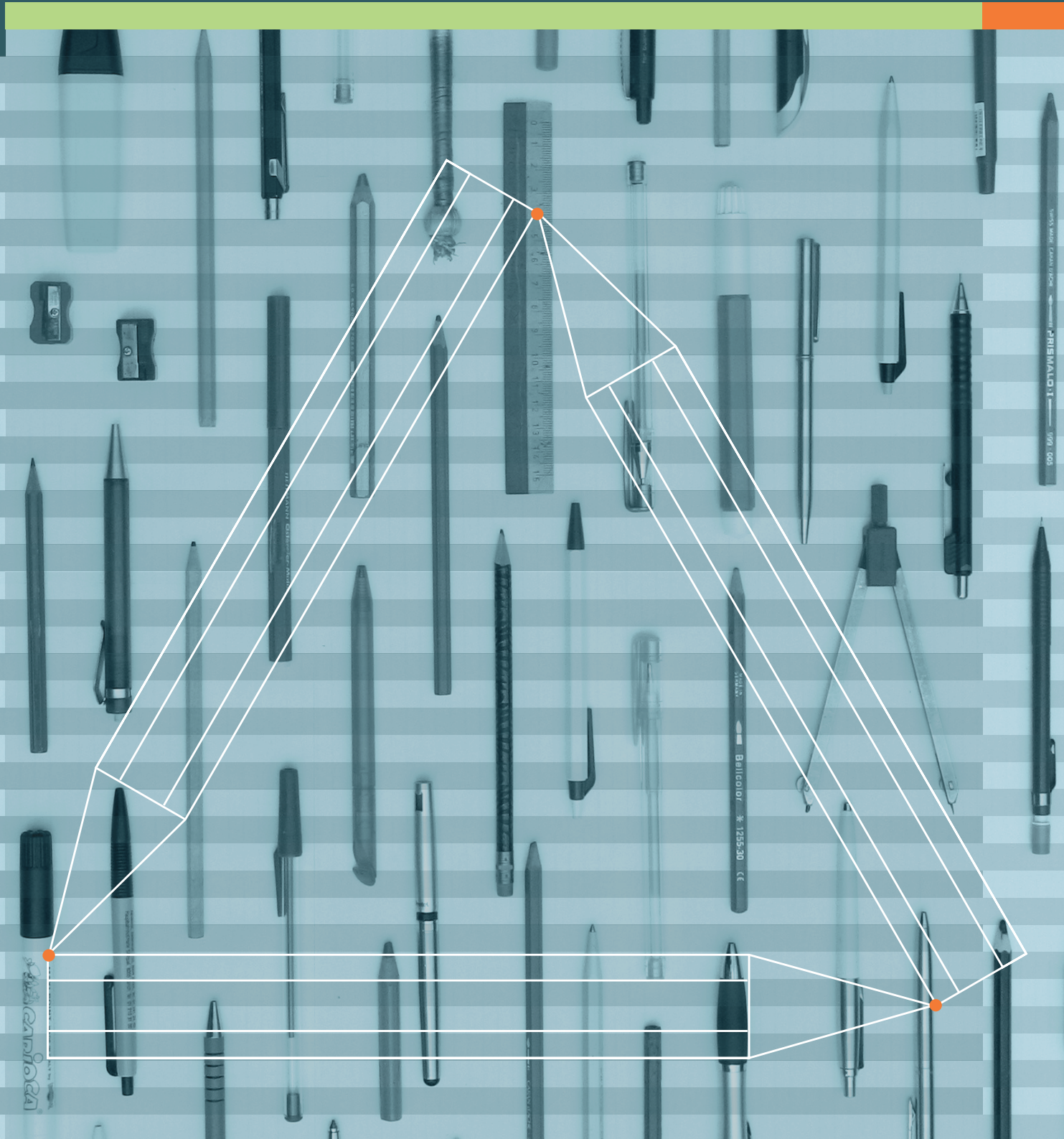


Schulstatistik 2011/12



Herausgeber

Kanton Aargau
Departement Finanzen und
Ressourcen
Statistik Aargau
Bleichemattstrasse 4
5000 Aarau

Publikationsreihe

stat.themen

Nr. 22 | August 2012
ISSN 1664-218X
Preis Franken 20.–

Bestellung unter

Tel 062 835 13 00
Fax 062 835 13 10
E-Mail statistik@ag.ch
Internet www.ag.ch/statistik

Autorin

Charlotte Zubler

Layoutkonzept

pimento GmbH, Lengnau,
www.pimento.ch

Druck

Binkert Druck AG,
Laufenburg

© Statistik Aargau

Abdruck mit Quellen-
angabe erlaubt.

Zeichenerklärung

- Anstelle einer Zahl bedeutet, dass nichts vorkommt (absolut null).
- 0 (oder 0,0 usw.) anstelle einer anderen Zahl bezeichnet eine Grösse, die kleiner ist als die Hälfte der verwendeten Einheit (jedoch grösser als absolut null).
- ... Drei Punkte anstelle einer Zahl bedeuten, dass diese nicht erhältlich oder ohne Bedeutung ist oder aus anderen Gründen weggelassen wurde.

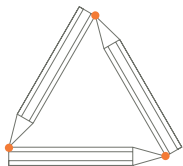
Abkürzungen

Gym	=	Gymnasium	RIK	=	Regionaler Integrationskurs
FMS	=	Fachmittelschule	KIK	=	Kommunaler Integrationskurs
WMS	=	Wirtschaftsmittelschule	HPS	=	Heilpädagogische Sonderschule
IMS	=	Informatikmittelschule	IBK	=	Integrations- und Berufsfindungsklasse
AME	=	Aargauische Maturitätsschule für Erwachsene			
FM	=	Fachmaturität			
BM	=	Berufsmaturität			

Inhalt

1.	Einleitung	4
2.	Volksschule und Kindergarten	5
2.1	Entwicklung der Lernendenzahlen	5
2.2	Nationalitäten an der Volksschule	8
2.3	Fremdsprachige an der Volksschule	10
2.4	Schulort/Wohnort-Beziehung	11
2.5	Altersverteilung an der Volksschule	12
2.6	Übertrittsverhalten, Repetitionen	14
2.7	Schulabteilungen	16
3.	Brückenangebote	19
4.	Berufs- und Mittelschule	21
4.1	Kaufmännische und gewerblich-industrielle Berufsfachschulen und Zentren	23
4.2	Berufsfachschule und Höhere Fachschule Gesundheit und Soziales	27
4.3	Landwirtschaftliche Berufsschulen und Fachschulen	27
4.4	Mittelschulen	28
5.	Technikerschulen, Fach- und höhere Fachschulen	32
6.	Begriffe und Hinweise	33
6.1	Allgemeine Hinweise	33
6.2	Erläuterungen	33
7.	Anhangstabellen	34

1. Einleitung



Das Bundesstatistikgesetz vom 9. Oktober 1992 bildet die aktuelle gesetzliche Grundlage aller durch den Bund veranlassten statistischen Erhebungen.

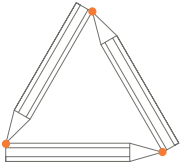
Die Schülererhebung wird jährlich Mitte September für die Volksschule und anfangs November für alle übrigen Schulen durchgeführt. Sie erfasst den Bestand an Schülerinnen und Schülern nach Schulart, Schulort, Wohnort, Geschlecht, Nationalität und zahlreichen weiteren Merkmalen.

Im Rahmen der statistischen Auswertung dieser Angaben werden sowohl die aktuellen Strukturen des Bildungssystems und der Schulen als auch, in Verbindung mit früheren Erhebungen, die zeitlichen Entwicklungen dargestellt und analysiert. Nur durch eine solch systematische Erfassung und Darstellung der wichtigsten quantitativen Eigen-

schaften des Bildungssystems ist es möglich, Veränderungen oder Probleme zu erkennen und nötigenfalls Massnahmen einzuleiten. Zusammen mit darauf aufbauenden Prognosen, Abgängerbefragungen und der Lehrkräfteerhebung, kann die Schulstatistik deshalb wichtige Informationen und damit ein gut fundiertes Steuerungswissen für die im Bereich des Bildungswesens tätigen Entscheidungsinstanzen liefern.

Wir möchten an dieser Stelle allen Schulleiterinnen und Schulleitern, Lehrerinnen und Lehrern und Schulsekretariaten für Ihre Mitarbeit bestens danken. Ohne ihre Mithilfe wäre eine Schulstatistik gar nicht durchführbar.

2. Volksschule und Kindergarten



2.1 Entwicklung der Lernendenzahlen

Die Volksschule umfasst die schulischen Angebote bis zum 9. Schuljahr. Tabelle 1 zeigt die Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler sämtlicher Schulen und des Kindergartens. Tabelle 2 und alle übrigen Tabellen dieses Abschnitts beschränken sich auf die öffentlichen Schulen.

Der Bestand an der Volksschule und im Kindergarten hat zwischen 1977 und 1986 kontinuierlich abgenommen, von 77'199 Schülerinnen und Schülern auf rund 65'000. Darauf folgte ein Anstieg bis ins Jahr 1997 auf nahezu das Niveau von 1977.

In den letzten 10 Jahren sind die Schülerzahlen gesamthaft stetig zurückgegangen. Im September 2011 wurde an der Aargauischen Volksschule und im Kindergarten ein Total von 72'762 Lernenden gezählt. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Minus von 181 Schülerinnen und Schülern oder 0,2%. Der Rückgang ist damit aber schwächer ausgefallen als in den Vorjahren. Weiter ist darauf hinzuweisen, dass sich im Kindergarten seit 2007 wieder ein Anstieg abgezeichnet hat.

Parallel zur Veränderung der Bestände im Primarschulbereich muss auch die Entwicklung bei den Einschulungsklassen betrachtet werden. Dieser Schultyp, bei dem der Schulstoff der 1. Primarschulklasse auf zwei Jahre verteilt wird, verzeichnete zeitweise einen sehr starken Anstieg. Zwischen 1977, als lediglich 372 Lernende eine Einschulungsklasse besuchten, und 2005 vervielfachte sich ihre Zahl bis auf einen Maximalbestand von 1'900 Schülerinnen und Schülern.

Infolge der Einführung der integrativen Schulung reduzierte sich die Zahl der Kleinklassenschülerinnen und -schüler in den letzten Jahren wesentlich.

Die Zahl der Kinder in der öffentlichen Volksschule liegt um gut 2'000 Lernende tiefer als die Gesamtzahl aller Volksschülerinnen und Volksschüler, weil es auch an Heim- und Sonderschulen wie auch an Privatschulen Angebote im Volksschulbereich gibt.

Die Heim- und Sonderschulen wie auch die Privatschulen werden in den Anhangstabellen gesondert ausgewiesen.

T 1

Schülerinnen und Schüler der Volksschule und des Kindergartens (alle Schulen), 1977 – 2011

Jahr	Kinder- garten ¹⁾	Einschu- lungs- klasse	Primar- schule	Real- schule	Sekun- dar- schule	Bezirks- schule	Klein- klasse	Sonder- schule ²⁾	Berufs- wahljahr	IBK/ RIK/ KIK ³⁾	Werk- jahr	Hauswirt. Jahres- kurs	Total
1977	9 497	372	35 925	6 732	9 940	10 821	2 220	763	606	...	130	193	77 199
1980	9 754	477	31 890	6 520	10 684	11 102	1 731	728	543	...	148	192	73 769
1985	10 454	679	27 426	5 691	8 889	9 193	1 409	694	577	...	148	123	65 283
1990	12 883	922	31 347	5 300	7 964	8 848	1 436	714	434	11	170	47	70 076
1995	13 559	1 466	33 041	6 686	9 735	10 086	1 953	722	460	50	201	...	77 959
2000	12 725	1 809	33 293	6 579	10 245	10 217	2 196	1 049	382	91	219	...	78 805
2005	11 800	1 900	30 948	6 728	10 925	10 537	2 132	1 152	194	87	261	...	76 664
2006	11 439	1 827	30 530	6 679	10 730	10 536	2 050	1 148	149	69	156	...	75 313
2007	11 362	1 720	30 255	6 410	10 531	10 538	1 822	1 149	150	94	166	...	74 197
2008	11 700	1 562	30 125	6 250	10 311	10 682	1 450	1 164	136	99	128	...	73 607
2009	12 050	1 458	30 020	6 187	10 277	10 829	961	1 219	136	78	110	...	73 325
2010	12 091	1 505	30 005	6 169	10 071	10 913	657	1 246	118	80	85	...	72 943
2011	12 082	1 555	29 859	6 180	9 903	11 095	579	1 285	75	107	42	...	72 762

1) Inklusive Sprachheilkindergarten

2) Heilpädagogische Sonderschule (HPS) und andere Sonderschulen

3) Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK), regionaler oder kommunaler Integrationskurs (RIK/KIK)

T 2

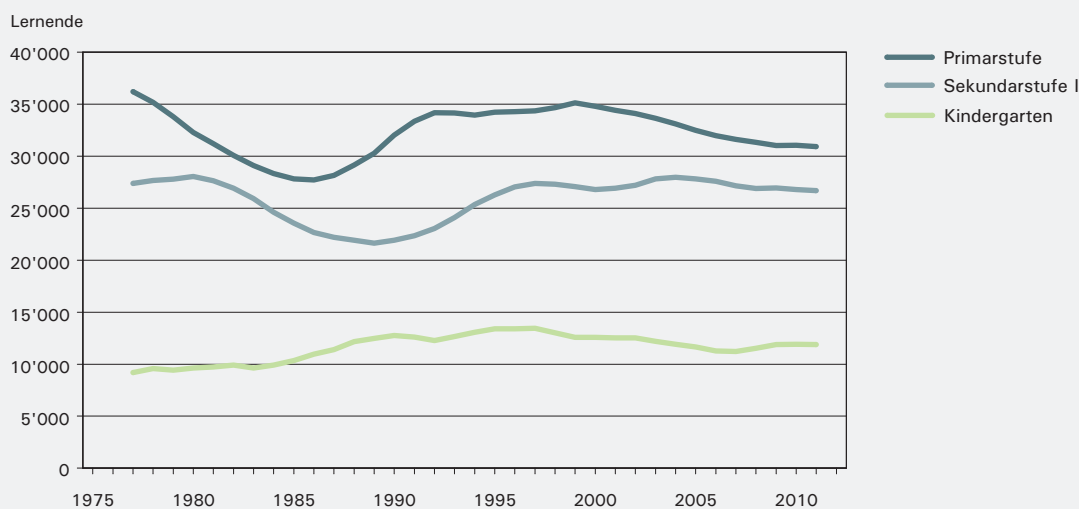
Schülerinnen und Schüler der Volksschule und des Kindergartens (öff. Schulen), 1977 – 2011

Jahr	Kinder- garten ¹⁾	Einschu- lungs- klasse	Primar- schule	Real- schule	Sekun- dar- schule	Bezirks- schule	Klein- klasse	HPS	Berufs- wahljahr	IBK/ RIK/ KIK ²⁾	Werk- jahr	Hauswirt. Jahres- kurs	Total
1977	9 185	369	35 835	6 694	9 915	10 786	2 191	349	606	...	122	193	76 245
1980	9 624	477	31 799	6 329	10 658	11 068	1 656	331	543	...	143	192	72 820
1985	10 350	668	27 151	5 534	8 860	9 160	1 378	277	523	...	139	123	64 163
1990	12 762	922	31 091	5 152	7 940	8 816	1 404	348	406	11	153	47	69 052
1995	13 401	1 465	32 774	6 508	9 708	10 065	1 910	331	401	50	201	...	76 814
2000	12 577	1 808	32 928	6 402	10 196	10 192	2 156	480	376	91	219	...	77 425
2005	11 702	1 899	30 562	6 501	10 812	10 505	2 068	549	180	87	259	...	75 124
2006	11 311	1 827	30 134	6 457	10 619	10 509	1 991	551	142	69	156	...	73 766
2007	11 248	1 719	29 831	6 209	10 415	10 509	1 749	572	141	94	166	...	72 653
2008	11 567	1 560	29 712	6 064	10 180	10 654	1 384	577	129	99	128	...	72 054
2009	11 899	1 458	29 573	6 006	10 144	10 803	911	612	119	78	110	...	71 713
2010	11 926	1 504	29 547	5 983	9 939	10 878	615	642	91	80	85	...	71 290
2011	11 878	1 555	29 379	5 913	9 776	11 002	523	648	75	107	42	...	70 898

1) Inklusive Sprachheilkindergarten

2) Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK), regionaler oder kommunaler Integrationskurs (RIK/KIK)

G 1

Entwicklung der Lernenden der Volksschule und des Kindergartens, 1977 – 2011

©Statistik Aargau

Unter „Primarstufe“ wird die Zahl der Schülerinnen und Schüler der Primar- und der Einschulungsklasse verstanden; unter „Sekundarstufe I“ diejenige der Real-, der Sekundar- und der Bezirksschule. Wegen in der Vergangenheit stufenmässig nicht aufteilbaren Lernendenzahlen ist die Kleinklasse nicht enthalten. Aus methodischen Gründen ebenfalls ausgeschlossen sind das Berufswahljahr, das Werkjahr und die IBK.

Grafik 1 zeigt die bestandesmässige Entwicklung im Kindergarten, in der Primar- und in der Sekundarstufe I. Die Sekundarstufe I enthält hier ausschliesslich die Real-, die Sekundar- und die Bezirksschule. Der Verlauf zeigt die zeitlich verschobene Entwicklung der Lernendenzahl der einzelnen Stufen deutlich. Der in den Jahren 1977 bis 1985 stattgefundene Rückgang der Schülerzahl in

der Primarstufe setzte in der Sekundarstufe I fünf Jahre später ein und zog sich bis zum Jahr 1989 hin. Zu diesem Zeitpunkt war die Lernendenzahl der Primarstufe bereits wieder steigend. Der sich ab 1986 abzeichnende Anstieg der Schülerzahl in der Primarstufe wirkte sich wieder entsprechend zeitlich verschoben in der Sekundarstufe I zwischen 1990 und 1997 aus.

Bei den drei Hauptzügen der Oberstufe überwiegt einzig für die Bezirksschule der Prozentsatz an Schülerinnen. Auffallend tiefe Schülerinnenanteile weisen das Werkjahr, die HPS und die Einschulungsklasse auf mit je rund 40%. Die Geschlechterverteilung ist über die Jahre hinweg betrachtet weitgehend stabil.

Der Bestand der 1. Primarschulklasse ist wesentlich tiefer, da ein Teil der Kinder das 1. Schuljahr in der Einschulungsklasse absolvieren. Auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler der 4. Real-klasse liegt deutlich unter derjenigen der unteren Klassen.

T 3

Schülerinnen und Schüler nach Schulart, Geschlecht und Klasse, 2011/12

Jahr	Kinder- garten ¹⁾	Einschu- lungs- klasse	Primar- schule	Real- schule ²⁾	Sekun- dar- schule ²⁾	Bezirks- schule ²⁾	Klein- klasse	HPS	Berufs- wahljahr	IBK/ RIK/ KIK ³⁾	Werk- jahr	Total
Total	11 878	1 555	29 379	5 913	9 776	11 002	523	648	75	107	42	70 898
weiblich absolut	5 762	629	14 329	2 707	4 750	5 708	229	259	39	61	16	34 489
weiblich in %	48,5	40,5	48,8	45,8	48,6	51,9	43,8	40,0	52,0	57,0	38,1	48,6
1. Klasse	5 943	754	5 308	1 548	2 394	2 681	...	...	...	...	...	...
2. Klasse	5 935	801	5 973	1 479	2 407	2 695	...	...	...	...	...	...
3. Klasse	...	...	5 939	1 562	2 597	2 847	...	...	...	...	...	...
4. Klasse	...	...	6 044	1 324	2 378	2 779	...	...	...	...	...	...
5. Klasse	...	...	6 115	...	...	...	...	...	...	...	...	...

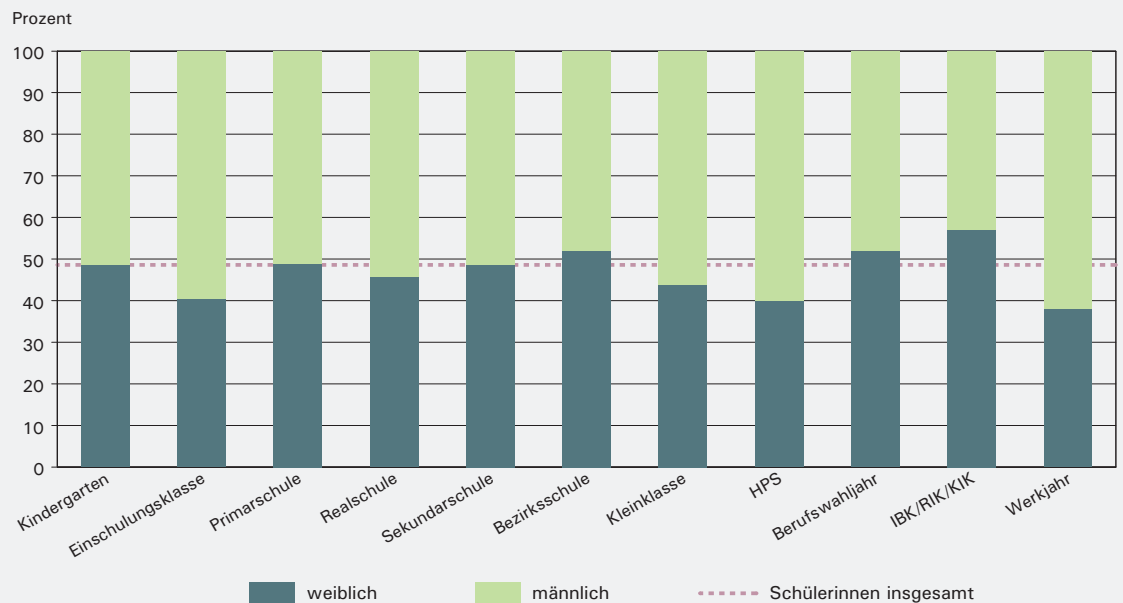
1) Inklusive Sprachheilkindergarten

2) 1. bis 4. Klasse Oberstufe entsprechen dem 6. bis 9. Schuljahr

3) Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK), regionaler oder kommunaler Integrationskurs (RIK/KIK)

G 2

Geschlechterverteilung an der Volksschule, 2011/12



Bei den drei Hauptzügen der Oberstufe liegt einzig in der Bezirksschule der Anteil an Schülerinnen über der 50%-Marke. Der Vergleich mit dem kantonalen Mittelwert von 48,6% Schülerinnen zeigt überdurchschnittlich hohe Anteile an Knaben in der Heilpädagogischen Sonderschule, im Werkjahr und in der Einschulungsklasse.

2.2 Nationalitäten an der Volksschule

Tabelle 4 und Grafik 3 zeigen die zeitliche Entwicklung von vier häufig genannten Gruppen ausländischer Nationalitäten.

Tabelle 5 zeigt die aktuelle Sicht über häufige Nationalitäten. 2011 besuchten 18'435 ausländische Kinder aus 137 verschiedenen Herkunftsländern die Aargauer Volksschule. Dies entspricht einem Ausländeranteil von rund einem Viertel.

T 4

Ausländeranteil nach Nationalität an der Volksschule, 1977 – 2011

Jahr	Total	Ausländer/innen		davon absolut aus...				davon in Prozent aus...			
		Total	in %	Italien	Deutschland	ehemals Jugoslawien ¹⁾	Türkei	Italien	Deutschland	ehemals Jugoslawien ¹⁾	Türkei
1977	76 245	11 900	15,6	6 510	1 961	533	405	54,7	16,5	4,5	3,4
1980	72 820	11 872	16,3	6 525	1 273	775	917	55,0	10,7	6,5	7,7
1985	64 163	10 844	16,9	5 477	742	1 026	1 299	50,5	6,8	9,5	12,0
1990	69 052	12 428	18,0	4 492	549	2 889	1 977	36,1	4,4	23,2	15,9
1995	76 814	16 406	21,4	3 670	549	6 831	2 316	22,4	3,3	41,6	14,1
2000	77 425	18 352	23,7	3 268	951	8 400	2 467	17,8	5,2	45,8	13,4
2005	75 124	19 337	25,7	2 894	1 072	9 017	2 369	15,0	5,5	46,6	12,3
2010	71 290	18 420	25,8	2 466	1 837	7 459	1 868	13,4	10,0	40,5	10,1
2011	70 898	18 435	26,0	2 441	1 965	7 280	1 790	13,2	10,7	39,5	9,7

1) Für zeitlich vergleichbare Zahlen mussten die Lernenden der Länder des ehemaligen Jugoslawien zusammengefasst werden.

T 5

Schülerinnen und Schüler nach Schulart und Nationalität an der Volksschule, 2011/12

Nationalität	Kinder-garten ¹⁾	Einschu-lungs-klasse	Primar-schule	Real-schule	Sekun-dar-schule	Bezirks-schule	Klein-klasse	HPS	Berufs-wahljahr	IBK/RIK/KIK ²⁾	Werk-jahr	Total
Total	11 878	1 555	29 379	5 913	9 776	11 002	523	648	75	107	42	70 898
Ausland absolut	3 169	758	7 559	2 665	2 262	1 301	332	244	25	100	20	18 435
Ausland in %	26,7	48,7	25,7	45,1	23,1	11,8	63,5	37,7	33,3	93,5	47,6	26,0
Italien	393	78	976	348	369	201	36	30	3	5	2	2 441
Spanien	38	8	78	32	24	20	1	2	–	3	–	206
Portugal	174	65	366	154	133	22	20	23	–	17	1	975
Deutschland	375	25	887	128	215	305	8	21	1	–	–	1 965
Österreich	27	3	52	17	20	20	–	–	–	–	–	139
Niederlande	23	1	61	3	8	24	1	–	–	–	–	121
Grossbritannien	30	–	62	4	14	17	1	–	–	–	–	128
Serbien/Montenegro	240	77	629	218	168	63	20	20	1	9	1	1 446
Kroatien	98	20	258	102	118	88	9	7	2	2	–	704
Bosnien-Herzegowina	121	30	291	129	117	42	8	9	2	2	–	751
Mazedonien	207	52	372	161	80	24	24	12	1	8	1	942
Albanien	68	24	186	75	42	12	12	10	3	–	5	437
Kosovo	563	138	1 184	591	302	86	85	39	3	4	5	3 000
Türkei	266	93	686	327	258	88	39	23	5	4	1	1 790
Indien	27	3	50	3	5	22	–	2	–	1	–	113
Thailand	9	3	37	25	20	4	1	1	–	2	1	103
Sri Lanka	146	67	422	91	106	47	9	16	–	3	–	907
Brasilien	20	2	59	28	23	7	5	1	–	2	–	147
andere	344	69	903	229	240	209	53	28	4	38	3	2 120

1) Inklusive Sprachheilkindergarten

2) Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK), regionaler oder kommunaler Integrationskurs (RIK/KIK)

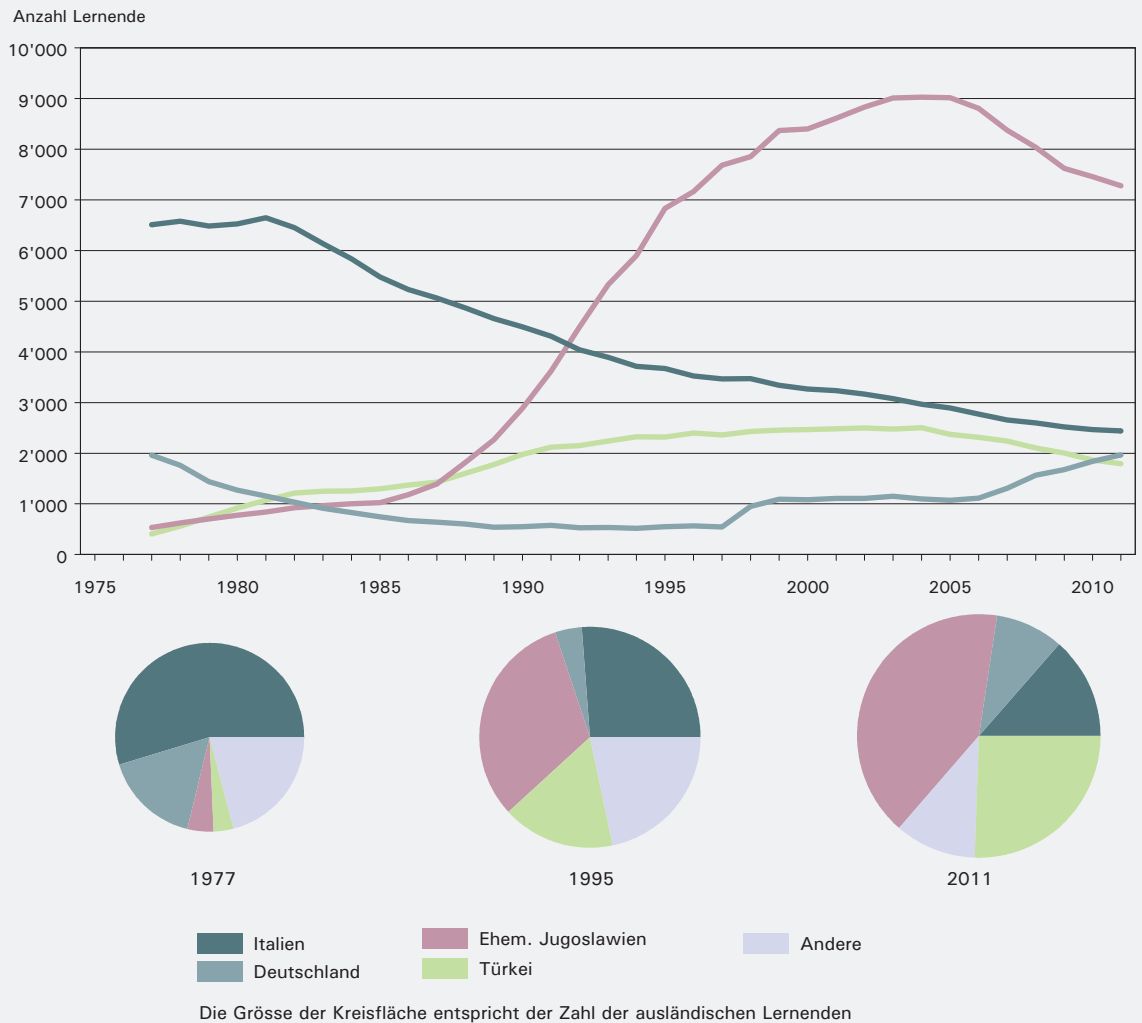
G 3

Entwicklung der Lernenden ausgewählter Nationalitäten an der Volksschule, 1977 – 2011

Die Zahl der italienischen Schulkinder verzeichnete seit 1977 einen massiven Rückgang, von 6'510 auf 2'441 Kinder. Während sie damals noch mehr als die Hälfte aller ausländischen Volksschülerinnen und -schüler ausmachten, ging ihr Anteil bis heute auf lediglich 13,2 % zurück.

Die stärksten Veränderungen erfuhren die Schülerzahlen aus den Gebieten des ehemaligen Jugoslawien. 1977 besuchten 533 Lernende jugoslawischer Nationalität die Volksschule (4,5%). 2011 entstammten 7'280 Schulkinder einem Staat des ehemaligen Jugoslawien. In den letzten Jahren ist ihr Bestand sowohl absolut wie auch relativ wieder rückläufig.

Interessant ist die Entwicklung der deutschen Kinder. Ihre Zahl stieg durch die vermehrte Zuwanderung in den letzten Jahren stark und erreicht nahezu dieselbe Höhe wie 1977.



©Statistik Aargau

Die grösste Gruppe der Kinder ausländischer Nationalität sind die Schülerinnen und Schüler aus dem Kosovo. Danach folgen die Kinder italienischer und deutscher Nationalität. Die deutschen Jugendlichen haben damit im vergangenen Jahr diejenigen aus der Türkei erstmals seit den 80iger Jahren zahlenmässig wieder übertroffen.

Der Anteil an Kindern ausländischer Nationalität ist stark abhängig von der Schulart. Abgesehen von der IBK/RIK/KIK, die speziell für ausländische Jugendliche geführt werden, weist die Kleinklasse mit mehr als 60 % den höchsten Ausländeranteil auf. Überdurchschnittlich viele ausländische Ler-

nende zählt auch die Einschulungsklasse und die Realschule. Knapp die Hälfte aller Realschülerinnen und -schüler sind ausländischer Nationalität. In der Sekundarschule liegt der entsprechende Anteil bei rund einem Viertel; in der Bezirksschule bei gut einem Zehntel.

Betrachtet man die Verteilung auf die drei Oberstufenangebote Real-, Sekundar- und Bezirksschule vom Blickwinkel der Nationalität aus, so fallen die sehr unterschiedlichen Anteile auf. Dass hier neben anderen Faktoren die Fremdsprachigkeit eine wesentliche Rolle spielt, dürfte ohne Zweifel sein. So beträgt der Realschulanteil an den

drei Oberstufenzügen bei den Jugendlichen aus Deutschland 39,9 %, bei denjenigen aus Italien 59,5 % und bei den Lernenden aus dem Kosovo 60,4 %. Umgekehrt liegt der Prozentsatz an Bezirksschülerinnen und Bezirksschüler bei den deutschen Kindern bei 47,1 %, bei den italienischen bei 34,4 % und bei denjenigen aus dem Kosovo bei 8,8 %.

Die Unterschiede deuten darauf hin, dass fremdsprachige Ausländerkinder deutlich geringere Aussichten haben, in einen anspruchsmässig höheren Schultyp zu kommen als deutsche und schweizer Kinder.

2.3 Fremdsprachige an der Volksschule

Rund 20'000 Lernende oder gut ein Viertel aller Volksschülerinnen und -schüler sind fremdsprachig. Mit 5'071 Schulkindern stellen die albanisch sprechenden Schülerinnen und Schüler die grösste Gruppe dar, gefolgt von der südslawi-

schen Sprachgruppe mit 3'468 und den italienisch Sprechenden mit 2'420.

Erwartungsgemäss gibt es deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Schularten. Knapp ein Drittel der Primarschülerinnen und -schüler ist heute fremdsprachig. Neben den speziellen Angeboten IBK, RIK und KIK zur Integration ausländischer Jugendlichen ist der Fremdsprachigenanteil auch in der Kleinklasse, in der Einschulungsklasse und im Werkjahr zum Teil deutlich über 50 %. Die Bezirksschule weist den mit Abstand tiefsten Anteil an Fremdsprachigen auf. Jeder zehnte Lernende in der Bezirksschule hat nicht Deutsch als Hauptsprache.

Wie bei den Betrachtungen im vorangegangenen Kapitel zeigen sich auch hier die stark unterschiedlichen Aussichten von deutsch- und fremdsprachigen Jugendlichen.

T 6

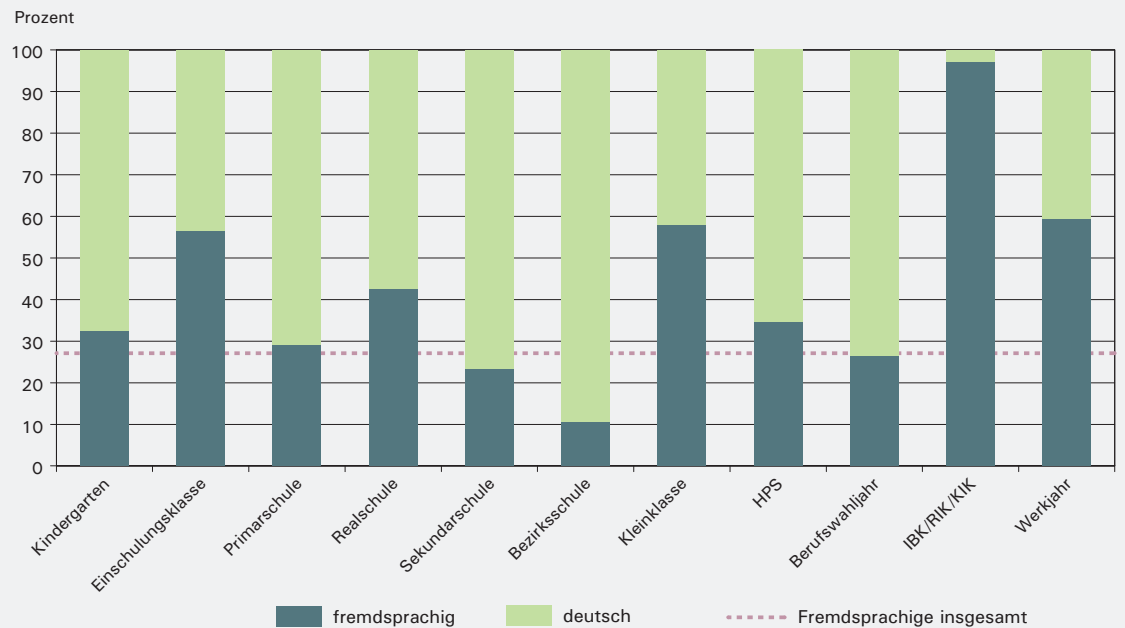
Schülerinnen und Schüler nach Schulart und Hauptsprache an der Volksschule, 2011/12

Hauptsprache	Kinder- garten ¹⁾	Einschu- lungs- klasse	Primar- schule	Real- schule	Sekun- dar- schule	Bezirks- schule	Klein- klasse	HPS	Berufs- wahljahr	IBK/ RIK/ KIK ²⁾	Werk- jahr	Total
Total	11 878	1 555	29 379	5 913	9 776	11 002	523	648	75	107	42	70 898
fremdsprachig absolut	3 856	879	8 610	2 520	2 282	1 175	304	224	20	106	25	20 001
fremdsprachig in %	32,5	56,5	29,3	42,6	23,3	10,7	58,1	34,6	26,7	99,1	59,5	28,2
französisch	71	8	204	28	50	71	1	1	1	5	–	440
italienisch	447	90	1 060	289	321	147	29	27	2	7	1	2 420
rätoromanisch	3	–	7	2	1	–	–	–	–	–	–	13
südslawisch	643	138	1 460	443	473	216	45	30	4	14	2	3 468
andere slaw. Sprachen	150	17	320	47	68	51	4	7	1	4	–	669
albanisch	1 058	266	2 118	831	462	132	117	61	4	10	12	5 071
türkisch	399	109	899	328	271	119	34	24	4	3	2	2 192
spanisch	121	25	328	78	84	49	8	6	1	15	2	717
portugiesisch	230	81	485	181	150	37	25	23	–	19	2	1 233
englisch	116	6	278	20	56	88	–	2	–	4	–	570
arabisch	57	14	112	35	30	19	6	9	–	2	–	284
asiatische Sprachen	115	13	262	39	62	64	–	5	2	4	1	567
indische Sprachen	226	77	549	91	131	71	11	17	–	3	–	1 176
afrikanische Sprachen	60	16	87	25	9	4	13	5	–	4	–	223
andere	160	19	441	83	114	107	11	7	1	12	3	958

1) Inklusive Sprachheilkindergarten

2) Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK), regionaler oder kommunaler Integrationskurs (RIK/KIK)

G 4

Anteil der Fremdsprachigen an der Volksschule in Prozent, 2011/12

©Statistik Aargau

2.4 Schulort/Wohnort-Beziehung

Tabelle 7 zeigt für die drei Oberstufentypen Real-, Sekundar- und Bezirksschule die Entwicklung der Zahl der Lernenden, die an ihrem Wohnort die Schule besuchen.

Über den ganzen Zeitraum betrachtet haben die Anteile der Schülerinnen und Schüler mit gleichem Schul- und Wohnort bei allen drei Schultypen tendenziell deutlich abgenommen; bei Real-

und Sekundarschule sicher auch als Folge der Umsetzung von Regos. Bei der Realschule fiel die Abnahme am stärksten aus. 1977 gingen 83,5% der Realschülerinnen und Realschüler an ihrem Wohnort zur Schule, in den letzten Jahren noch rund 70%. Die Bezirksschule weist erwartungsgemäss den kleinsten Anteil an Schülerinnen und Schülern mit gleichem Schul- und Wohnort auf, weil sie seit jeher nur regional angeboten wurde. Knapp die Hälfte der Bezirksschülerinnen und -schüler besucht die Schule an ihrem Wohnort.

T 7

Lernende der Real-, Sekundar- und Bezirksschule mit Schulort = Wohnort, 1977 – 2011

Jahr	Schüler/innen in der Realschule			Schüler/innen in der Sekundarschule			Schüler/innen in der Bezirksschule		
	Total	mit Schulort=Wohnort		Total	mit Schulort=Wohnort		Total	mit Schulort=Wohnort	
		absolut	in %		absolut	in %		absolut	in %
1977	6 694	5 586	83,5	9 915	7 123	71,8	10 786	5 543	51,4
1980	6 329	5 110	80,7	10 658	7 568	71,0	11 068	5 633	50,9
1985	5 534	4 257	76,9	8 860	6 286	70,9	9 160	4 294	46,9
1990	5 152	3 872	75,2	7 940	5 587	70,4	8 816	4 081	46,3
1995	6 508	4 904	75,4	9 708	6 797	70,0	10 065	4 520	44,9
2000	6 402	4 709	73,6	10 196	7 095	69,6	10 192	4 529	44,4
2005	6 501	4 500	69,2	10 812	7 130	66,0	10 505	4 746	45,2
2009	6 006	4 259	70,9	10 144	6 667	65,7	10 803	4 738	43,9
2010	5 983	4 236	70,8	9 939	6 558	66,0	10 878	4 802	44,1
2011	5 913	4 157	70,3	9 776	6 422	65,7	11 002	4 820	43,8

2.5 Altersverteilung an der Volksschule

Die altersmässige Gliederung der Schülerinnen und Schüler ist eine besonders wichtige Information. Unter anderem zeigt sie, in wie weit die Lernenden das Schulsystem in regulärem Alter durchlaufen haben; das heisst in ihrer Schulkarriere keinen Bruch hatten infolge einer Repetition, eines Stufenwechsels oder Überspringens eines Schuljahres. Gleichzeitig lässt sich erkennen, wie gross die Zahl der gegenüber dem Normalalter ein, zwei oder mehr Jahre älteren Schülerinnen und Schüler ist. Demgegenüber lässt sich auch

feststellen, wieviele Lernende einen Altersvorsprung aufweisen, sei es dadurch, dass sie vorzeitig eingeschult wurden oder dass sie während ihrer Schulkarriere ein Schuljahr übersprungen haben.

Tabelle 8A zeigt die Altersverteilung bei Schuleintritt und am Ende der Primarstufe, Tabelle 8B dasselbe für die Sekundarstufe I. Grafik 5 geht speziell der Frage nach, wieviele Lernende beim Austritt aus der Volksschule noch ein reguläres Alter aufweisen und wieviele älter oder jünger sind.

T 8A

Schülerinnen und Schüler nach Alter bei Eintritt in die Primarstufe und Austritt, 2011/12

Schulart	Total	Anzahl Lernende im Alter von ... Jahren										Alterskategorien in %			Durchschnittsalter in Jahren
		5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	regulär	älter	jünger	
Eintritt (1. Klasse) in die Primarstufe ¹⁾															
Einschulungsklasse	754	28	707	19	–	–	–	–	–	–	–	93,8	2,5	3,7	6,4
Primarschule	5 308	184	4 913	209	1	1	–	–	–	–	–	92,6	4,0	3,5	6,5
Austritt (5. Klasse) aus der Primarstufe ²⁾															
Primarschule	6 115	–	–	–	–	2	161	4 441	1 390	115	6	72,6	24,7	2,7	11,9

T 8B

Schülerinnen und Schüler nach Alter bei Eintritt in die Sekundarstufe I und Austritt, 2011/12

Schulart	Total	Anzahl Lernende im Alter von ... Jahren										Alterskategorien in %			Durchschnittsalter in Jahren
		9	10	11	12	13	14	15	16	17	18+	regulär	älter	jünger	
Eintritt (1. Klasse) in die Sekundarstufe I ¹⁾															
Realschule	1 548		9	695	732	107	5	–	–	–	–	44,9	54,5	0,6	12,1
Sekundarschule	2 394		27	1 629	654	80	4	–	–	–	–	68,0	30,8	1,1	11,8
Bezirksschule	2 681	1	138	2 111	402	28	1	–	–	–	–	78,7	16,1	5,2	11,6
Total	6 623	1	174	4 435	1 788	215	10	–	–	–	–	67,0	30,4	2,6	11,8
Austritt (4. Klasse) aus der Sekundarstufe I ²⁾															
Realschule	1 324	–	–	–	–	–	4	533	629	151	7	40,3	59,4	0,3	16,4
Sekundarschule	2 378	–	–	–	–	–	26	1 347	792	199	14	56,6	42,3	1,1	16,2
Bezirksschule	2 779	–	–	–	–	1	111	1 819	711	123	14	65,5	30,5	4,0	16,0
Total	6 481	–	–	–	–	1	141	3 699	2 132	473	35	57,1	40,7	2,2	16,1

1) Die Altersangaben beim Eintritt entsprechen dem Alter der Schülerinnen und Schüler am 30. April. Kinder, die bis zum 30. April das 6. Altersjahr erreicht haben, werden auf Beginn des nächsten Schuljahres schulpflichtig.

2) Die Altersangaben beim Schulaustritt entsprechen dem Alter der Schülerinnen und Schüler am 1. Juli, d.h. am Ende des Schuljahres.

Die fett gedruckten Zahlen enthalten die Lernenden im regulären Altersbereich.

Bei Schuleintritt sind 9 von 10 Kinder im regulären Alter, d.h. sie haben bis zum 30. April des Einschulungsjahres das 6. Altersjahr erreicht. 4% der Kinder wurden verspätet eingeschult, respektive sind bereits zu Schulbeginn älter. 3,5% aller Schülerinnen und Schüler der 1. Primarklasse wurden vorzeitig eingeschult, weisen also einen Altersvorsprung auf. Fünf Jahre später, am Ende der Primarschulzeit, haben sich diese Anteile bereits stark verändert. Nur noch 7 von 10 Kindern haben ein reguläres Alter. Ein Viertel oder 1'511 Kinder sind älter, dabei 121 Kinder bereits mehr als ein Jahr. Knapp 3% weisen eine Altersvorsprung auf. Das Überspringen eines Schuljahres gelingt also nach wie vor nur wenigen Lernenden. Das Durchschnittsalter bei Schulbeginn liegt bei 6,5 Jahren, dasjenige bei Austritt aus der Primarstufe, respektive Eintritt in die nachfolgende Sekundarstufe I bei rund 12 Jahren.

Erwartungsgemäss gross sind die Unterschiede bei der Altersstruktur in den drei Oberstufentypen Real-, Sekundar- und Bezirksschule. Bereits zu Beginn der Realschule sind mehr als die Hälfte ihrer Lernenden älter als vorgesehen, in der Sekundarschule ist es ein Drittel, in der Bezirksschule liegt der entsprechende Anteil mit 16% deutlich tiefer.

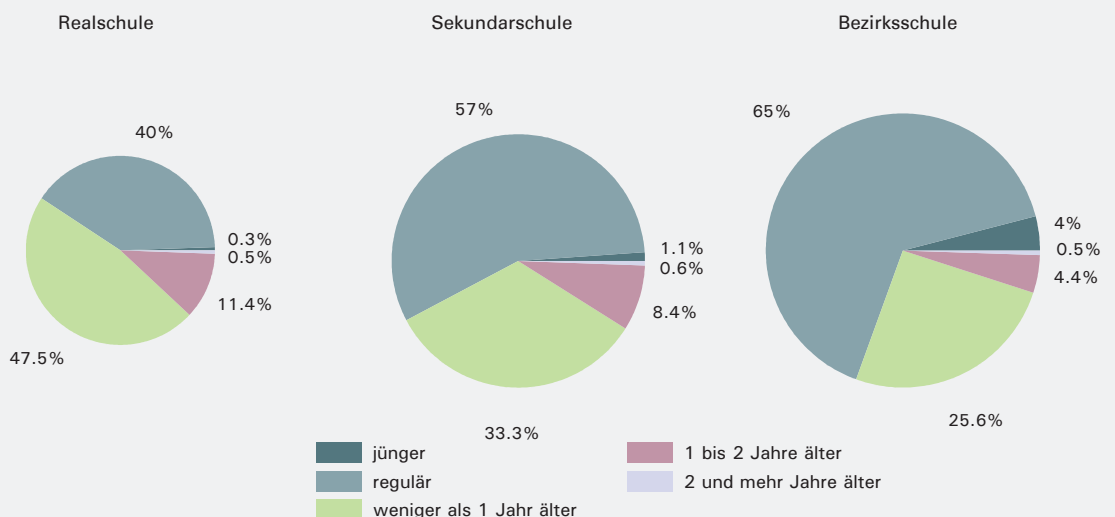
Interessant ist auch die Entwicklung bis Ende Volksschule. Während sich der Anteil an älteren Lernenden in der Realschule bis zum Schulabschluss nur geringfügig erhöht, steigt der entsprechende Prozentsatz für die Sekundar- und die Bezirksschule deutlich an. Für die Bezirksschule verdoppelt er sich gar von 16,1% älteren in der 1. Klasse auf 30,5% in der 4. Klasse. Das heisst, dass auch in der Bezirksschule ein Drittel der Lernenden am Ende der obligatorischen Schulzeit älter als vorgesehen sind. Hauptsächlich die Stufenwechsel sind neben den Repetitionen innerhalb desselben Schultyps Ursache für diesen hohen Prozentsatz. Wie im folgenden Abschnitt genauer gezeigt wird, sind die Wechsel in einen anspruchsmässig höheren Schultyp, also beispielsweise der Übertritt von der Sekundar- in die Bezirksschule, fast immer mit der Repetition des entsprechenden Schuljahres verbunden.

Das Durchschnittsalter bei Schulaustritt, respektive bei Abschluss der 4. Oberstufenklasse, liegt insgesamt bei 16,1 Jahren. Wie gross die Altersspanne ist, zeigt auch folgende Tatsache: 10 Lernende haben bei Eintritt in die Oberstufe bereits das 14. Altersjahr erreicht. 141 Lernende haben im gleichen Alter diese Schulstufe bereits abgeschlossen.

G 5

Altersverteilung bei Schulaustritt (4. Klasse Oberstufe), 2011/12

Knapp die Hälfte der Lernenden der Realschule ist bei Abschluss bis 1 Jahr zu alt, rund 10% sind zwischen 1 und 2 Jahre älter. Bei den Sekundarschülerinnen und -schülern ist ein Drittel bei Schulaustritt bis 1 Jahr zu alt, 8% zwischen 1 und 2 Jahren. In der Bezirksschule ist noch ein Viertel der Lernenden bis zu 1 Jahr älter, 4% sind zwischen 1 und 2 Jahre älter. Ebenfalls 4% der Bezirksschülerinnen und -schüler sind bei Schulausschluss jünger.



2.6 Übertrittsverhalten, Repetitionen

Die Übertrittsphase von einem Schuljahr zum nächstfolgenden ist für die Schülerinnen und Schüler von zentraler Bedeutung. Neben den regulären Übertritten sind in den folgenden Tabellen und Grafiken auch die Repetitionen und damit die Repetentenquote ersichtlich. Anhand der Zahl der Typenwechsel wird insbesondere auch der Grad der Durchlässigkeit in der Oberstufe sichtbar.

Während dem Durchlaufen ihrer Schulkarriere können rund neun von zehn Schülerinnen und Schülern jeweils regulär von einer Klasse in die nächsthöhere des Folgejahres wechseln. Diese Quoten schwanken je nach Schuljahr und Schul-

typ. Die tiefsten Repetentenquoten sind in der ersten und in der fünften Primarklasse, während die höchste Quote (10%) in der 3. Klasse der Bezirksschule zu finden ist. Die hohe Zahl von Repetitionen bei gleichzeitigem Typenaufstieg sind darauf zurückzuführen, dass der Wechsel in einen anspruchsmässig höheren Oberstufentyp praktisch ausnahmslos mit der Repetition des entsprechenden Schuljahres verbunden ist. Dagegen muss bei Typabstiegen, d.h. Übertritten in einen anspruchsmässig tieferen Schultyp, in der Regel das entsprechende Schuljahr nicht repetiert werden. Sie betreffen im 2. Oberstufenjahr 194 Lernende, d.h. knapp 3% der Schülerinnen und Schüler können nach dem Besuch der 1. Oberstufenklasse das Anspruchsniveau nicht erfüllen und

T 9

Übertrittsverhalten nach Klassen in der Primar- und Sekundarstufe I, 2011/12

Schulart	Kl.	Total	regulärer Übertritt ¹⁾		mit Repetition ²⁾				mit Typabstieg ³⁾ (ohne Rep.)	mit Überspringen
			absolut	in %	in gleichem Typ	mit Typaufstieg	Total Rep. absolut	Total Rep. in %		
Primarschule	1.	5 308	5 122	96,5	34	–	34	0,6	–	–
	2.	5 973	5 069	84,9	124	3	127	2,1	–	6
	3.	5 939	5 719	96,3	88	7	95	1,6	–	7
	4.	6 044	5 815	96,2	104	8	112	1,9	–	5
	5.	6 115	5 993	98,0	26	5	31	0,5	–	5
Realschule ⁴⁾	1.	1 548	1 441	93,1	30	32	62	4,0	–	–
	2.	1 479	1 312	88,7	16	14	30	2,0	106	–
	3.	1 562	1 449	92,8	26	19	45	2,9	33	–
	4.	1 324	1 257	94,9	6	19	25	1,9	24	–
Sekundarschule	1.	2 394	2 138	89,3	5	161	166	6,9	–	–
	2.	2 407	2 137	88,8	72	70	142	5,9	88	–
	3.	2 597	2 266	87,3	84	130	214	8,2	40	–
	4.	2 378	2 261	95,1	8	40	48	2,0	40	–
Bezirksschule	1.	2 681	2 453	91,5	8	132	140	5,2	–	–
	2.	2 695	2 548	94,5	71	49	120	4,5	–	1
	3.	2 847	2 530	88,9	120	164	284	10,0	–	–
	4.	2 779	2 681	96,5	25	46	71	2,6	–	1
Oberstufe Total	1.	6 623	6 032	91,1	43	325	368	5,6	–	–
	2.	6 581	5 997	91,1	159	133	292	4,4	194	1
	3.	7 006	6 245	89,1	230	313	543	7,8	73	–
	4.	6 481	6 199	95,6	39	105	144	2,2	64	1

1) Als regulärer Übertritt wird der Wechsel von einer Klasse in die nächsthöhere desselben Schultyps verstanden.

2) Eine Repetition in gleichem Typ ist z.B. das Wiederholen der 4. Klasse der Bezirksschule. Eine Repetition mit gleichzeitigem Typaufstieg ist z.B. der Übertritt von der 3. Kl. Real- in die 3. Kl. Sekundarschule. Solche Stufenwechsel in einen anspruchsmässig höheren Schultyp sind meist mit der Repetition des entsprechenden Schuljahres verbunden.

3) Typabstiege entsprechen Wechsel in einen anspruchsmässig tieferen Schultyp und sind fast ausnahmslos ohne Repetition.

4) Typaufstiege in die Realschule entsprechen Übertritten aus der Kleinklasse. Sie sind in den letzten Jahre auch eine Folge der vermehrten Einführung der integrativen Schulung.

Weitere Übertrittsformen gibt es durch Zuzüge aus anderen Kantonen, dem Ausland oder von anderen Schulen.

Tabelle 9 stellt nur die wichtigsten Übertrittsformen dar. Nicht dargestellt ist die Einschulungsklasse. Die Lernenden der Einschulungsklasse treten nach zwei Jahren grösstenteils in die 2. Primarklasse ein. Deshalb ist der Prozentsatz an regulären Übertritten für die 2. Klasse mit rund 85% tiefer als in den anderen Primarklassen. Für die Primar- und Realschule entsprechen die Repetitionen mit gleichzeitigem Typenaufstieg Übertritten aus der Kleinklasse. Diese Übertritte sind zu einem Teil auch auf die Einführung der integrativen Schulung zurückzuführen.

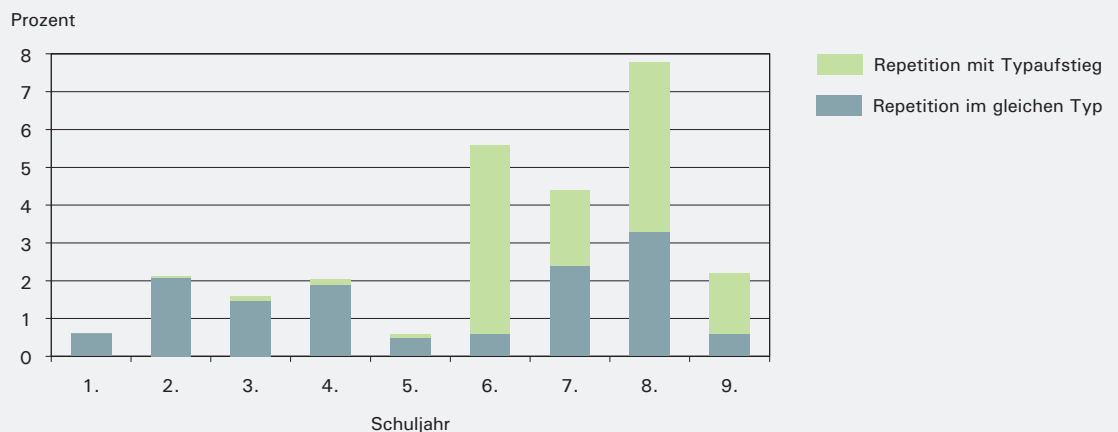
müssen deshalb einen Abstieg in Kauf nehmen. Die Summe aus der Zahl der Typaufstiege und der Typabstiege verdeutlicht die Grössenordnung der Wechselbewegungen innerhalb der Oberstufe und damit auch die Durchlässigkeit in der Sekundarstufe I. Insgesamt haben im letzten Schuljahr 1'207 solche Wechsel stattgefunden, dabei 876 (72,6%) Aufstiege und 331 (27,4%) Abstiege. Es wird also dreimal so häufig aufgestiegen wie abgestiegen. 4,5% der Lernenden haben den Schultyp innerhalb der Sekundarstufe I im vergangenen Schuljahr gewechselt.

Neben den regulären Übertritten, den Repetitionen, Typaufstiegen und Typabstiegen werden in Tabelle 9 auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler angegeben, die ein Schuljahr überspringen konnten. Im Jahr 2011 schafften dies insgesamt 25 Lernende, dabei mehrheitlich in der Primarstufe. Die geringe Zahl macht deutlich, dass das Überspringen eines Schuljahres nur sehr wenigen gelingt. Ausserdem haben Laufbahnanalysen gezeigt, dass längst nicht alle dieser Überspringerinnen und Überspringer den gewonnenen Vorsprung auch längerfristig halten können.

G 6A

Prozentualer Anteil der Repetentinnen und Repetenten in der Primar- und Sekundarstufe I, 2011/12

In der Oberstufe wird insgesamt deutlich häufiger repetiert als in der Primarstufe. Dabei ist zu betonen, dass die höhere Repetentenquote mehrheitlich durch die Typaufstiege innerhalb der Sekundarstufe I zustande kommen. Diese Wechsel in einen anspruchsmässig höheren Oberstufentyp sind grösstenteils mit der Repetition des entsprechenden Schuljahres verbunden.

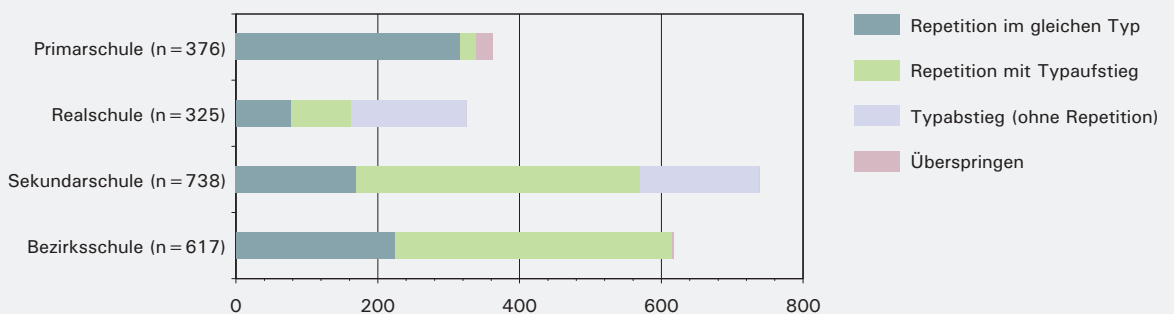


©Statistik Aargau

G 6B

Nicht reguläre Übertritte in der Primar- und Sekundarstufe I, 2011/12

Die grösste Zahl nicht regulärer Übertritte auf Primarstufe stellen die Repetitionen im gleichen Schultyp. 376 Primarschüler/innen mussten das vergangene Schuljahr repetieren. Auf Sekundarstufe I überwiegen die Typaufstiege. Beispielsweise schafften 391 Schülerinnen und Schüler den Aufstieg von der Sekundar- in die Bezirksschule.



©Statistik Aargau

2.7 Schulabteilungen

Die Entwicklung der Zahl der Schulabteilungen in der Volksschule verlief in der Vergangenheit wesentlich anders als diejenige der Schülerinnen und Schüler. Charakteristisch sind für den Zeitraum von 1977 bis 1986 zunehmende Abteilungszahlen obschon die Schülerbestände gleichzeitig zurückgingen. Die Hauptursache dafür ist die in diesem Zeitraum angestrebte und gesetzlich verankerte Senkung der Anzahl Schülerinnen und Schüler pro Abteilung.

Tabelle 11 zeigt die Entwicklung der durchschnittlichen Klassengrösse. Die Bezirksschule verzeichnete seit 1990 von allen Schultypen des Volksschulbereichs die grössten durchschnittlichen Abteilungsbestände. Sie lag seither auch über jenem der Primarschule, deren durchschnittlicher Bestand im Jahr 1977 noch bei 28,6 Schülerinnen und Schüler pro Schulklasse lag.

An der Volksschule - hauptsächlich an Primarschulen - wird teilweise mehrklassig unterrichtet. Tabelle 12 stellt die Entwicklung der Zahl der

T 10

Schulabteilungen der öffentlichen Volksschule, 1977 – 2011

Jahr	Kinder- garten ¹⁾	Einschu- lungs- klasse	Primar- schule	gem. Abtei- lungen	Real- schule	Sekun- dar- schule	Bezirks- schule	Klein- klasse	HPS	Berufs- wahljahr	IBK/ RIK/ KIK ²⁾	Werk- jahr	Haus- wirt. Jahresk.	Total
1977	422	24	1 255	49	294	406	447	174	46	27	...	12	11	3 167
1980	456	33	1 264	36	295	458	466	148	50	29	...	13	10	3 258
1985	481	58	1 324	1	324	476	454	133	46	34	...	15	9	3 355
1990	612	85	1 511	–	311	443	429	152	56	29	1	15	4	3 648
1995	667	127	1 576	2	360	491	470	181	60	23	4	17	...	3 978
2000	666	160	1 610	2	396	554	484	219	79	28	9	23	...	4 230
2005	661	150	1 494	5	431	590	504	219	87	24	12	13	...	4 190
2006	648	148	1 498	4	438	586	496	216	88	11	9	15	...	4 157
2007	657	144	1 501	2	436	580	493	195	86	10	8	17	...	4 129
2008	668	142	1 517	3	437	572	494	160	84	10	10	13	...	4 110
2009	679	132	1 553	6	430	566	497	107	86	7	9	11	...	4 083
2010	687	135	1 577	2	435	557	508	69	93	7	9	9	...	4 088
2011	687	138	1 583	2	431	552	514	58	90	6	9	5	...	4 075

1) Inklusive Sprachheilkindergarten

2) Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK), regionaler oder kommunaler Integrationskurs (RIK/KIK)

T 11

Schülerinnen und Schüler pro Schulabteilung im Durchschnitt, 1977 – 2011

Jahr	Kindergarten	Einschulungs- klasse	Primarschule	Realschule	Sekundar- schule	Bezirks- schule	Kleinklasse	Berufs- wahljahr	Werkjahr
1977	21,8	15,4	28,6	22,8	24,4	24,1	12,6	22,4	10,2
1980	21,1	14,5	25,2	21,5	23,3	23,8	11,2	18,7	11,0
1985	21,5	11,5	20,5	17,1	18,6	20,2	10,4	15,4	9,3
1990	20,9	10,8	20,6	16,6	17,9	20,6	9,2	14,0	10,2
1995	20,1	11,5	20,8	18,1	19,8	21,4	10,6	17,4	11,8
2000	18,9	11,3	20,5	16,2	18,4	21,1	9,8	13,4	9,5
2005	17,7	12,7	20,5	15,1	18,3	20,8	9,4	7,5	19,9
2006	17,5	12,3	20,1	14,7	18,1	21,2	9,2	12,9	10,4
2007	17,1	11,9	19,9	14,2	18,0	21,3	9,0	14,1	9,8
2008	17,3	11,0	19,6	13,9	17,8	21,6	8,7	12,9	9,8
2009	17,5	11,1	19,0	14,0	17,9	21,7	8,5	17,0	10,0
2010	17,4	11,1	18,7	13,7	17,9	21,4	8,7	13,0	9,4
2011	17,2	11,2	18,5	13,7	17,7	21,4	9,0	12,5	8,4

ein- und mehrklassigen Abteilungen sowie ihrer Lernenden dar. Während 1977 ein Viertel der Abteilungen mehrklassig geführt wurden, machte der entsprechende Anteil 2000 nur noch die Hälfte aus. In absoluten Zahlen ausgedrückt gingen sie von 363 auf 224 Abteilungen zurück. In den vergangenen Jahren ist die Zahl der mehrklassigen Abteilungen wieder leicht angestiegen. Knapp jede fünfte Primarschulabteilung wird heute mehrklassig geführt.

Mehrklassige Abteilungen setzen sich grössten- teils aus Lernenden in zwei Klassen, respektive aus zwei verschiedenen Schuljahren zusammen; 249 von total 299 mehrklassigen Abteilungen sind zweiklassig. Im Schuljahr 2011/12 gibt es insgesamt 4 Primarschulabteilungen im Kanton Aargau, die Schülerinnen und Schüler über alle 5 Klassen hinweg enthalten.

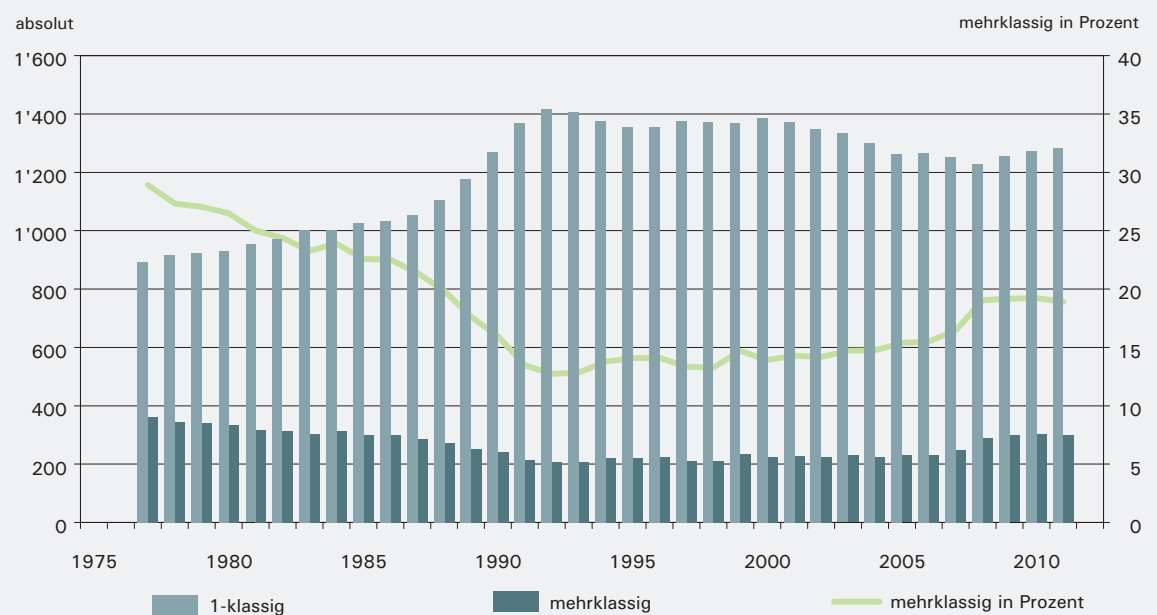
T 12

Ein- und Mehrklassigkeit an der Primarschule, 1977, 2000 und 2011

Jahr	Primarschule	Total	1-klassig		mehrklassig		davon mehrklassig mit Klassen				Durchschnittl. Abteilungs- grössse
			absolut	in %	absolut	in %	2 Klassen	3 Klassen	4 Klassen	5 Klassen	
1977	Abteilungen	1 255	892	71,1	363	28,9	...	...	...	...	28,6
	Lernende	35 925	...	...	...	...	...	...	...	...	
2000	Abteilungen	1 609	1 385	86,1	224	13,9	182	28	1	10	20,5
	Lernende	32 954	28 658	87,0	4 296	13,0	3 682	445	12	157	
2011	Abteilungen	1 581	1 282	81,1	299	18,9	249	43	3	4	18,5
	Lernende	29 346	24 040	81,9	5 306	18,1	4 439	728	65	74	

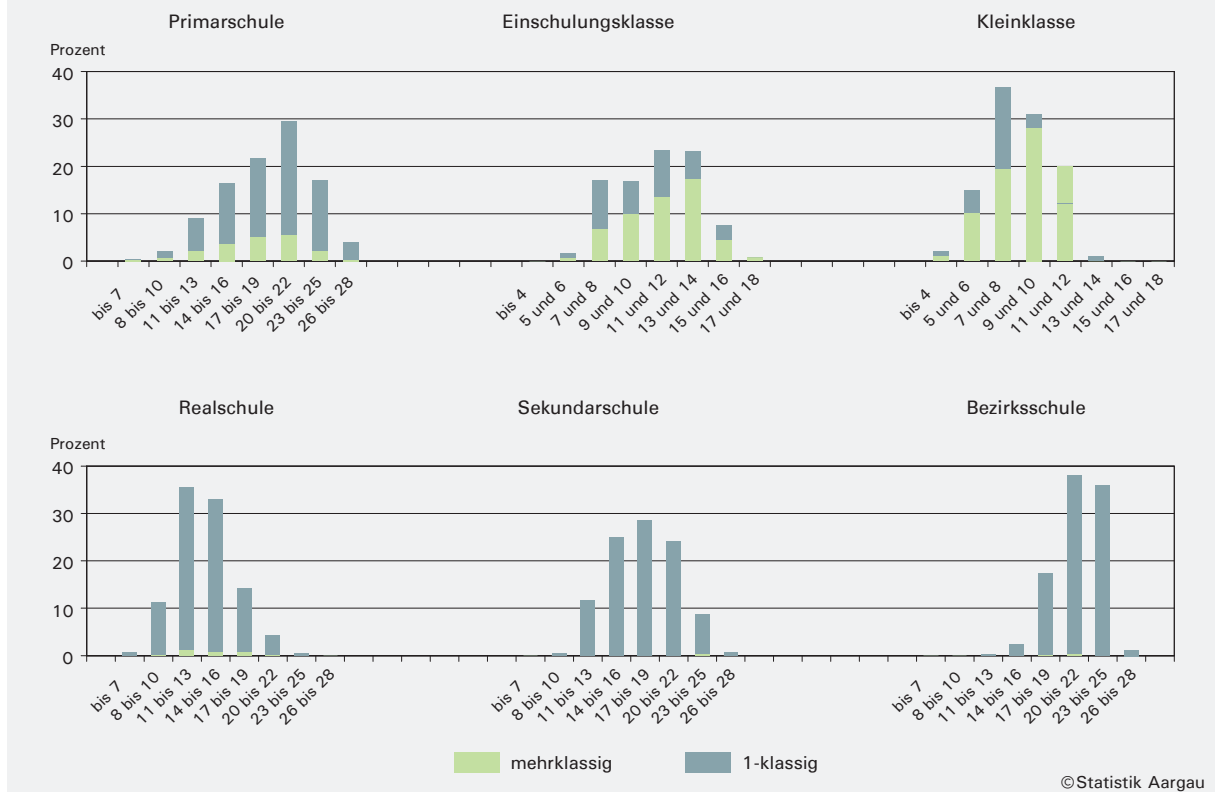
G 7

Ein- und mehrklassige Abteilungen an der Primarschule, 1977 – 2011



G 8

Schulabteilungen nach Schulart und Anzahl Lernende, 2011/12



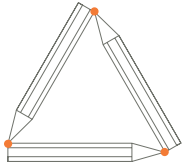
Grafik 8 zeigt die prozentuale Verteilung der Schulabteilungen der Volksschule geordnet nach Grössenklassen. Auffallend gross sind die Unterschiede zwischen den Schularten. Im Schuljahr 2011/12 umfassten knapp 30% der Primarschulabteilungen zwischen 20 und 22 Schülerinnen und Schüler. Die Einschulungsklassen, in denen der Stoff des 1. Schuljahres auf zwei Jahre verteilt wird, zählen in der Regel deutlich weniger Schülerinnen und Schüler. Gut die Hälfte ihrer Abteilungen wurden von 11 bis 14 Lernende besucht.

Unter den Hauptzügen Real-, Sekundar- und Bezirksschule der Oberstufe weist die Realschule die tiefsten Schülerzahlen pro Abteilung auf. Zwei Drittel ihrer Abteilungen umfassen zwischen 11 und 16 Lernende. In der Bezirksschule wird in der Regel in deutlich grösseren Schulklassen unter-

richtet. Drei Vierteln ihrer Abteilungen zählen zwischen 20 und 25 Schülerinnen und Schüler.

Der gemäss Schulgesetz Paragraph 14 festgelegte Höchstwert liegt für den Oberstufenbereich bei 25 Schülerinnen und Schüler pro Abteilung, wobei kurzzeitige Überschreitungen möglich sind. 9 Bezirksschulabteilungen, repektive knapp 2%, übertreffen den festgesetzten Maximalwert. Für die Primarschule liegt der entsprechende Höchstwert bei 28 Schülerinnen und Schüler. Am Stichtag der Schulstatistikerhebung (15. September 2011) gab es eine Primarschulabteilung im Kanton Aargau, die diesen Wert überschritten hat.

3. Brückenangebote



Seit 2005 sind alle öffentlichen Brückenangebote unter dem Dach der Kantonalen Schule für Berufsbildung (KSB) zusammengefasst. Brückenangebote stehen allen lern- und leistungswilligen Jugendlichen offen, die nach Abschluss der Volksschule keinen Einstieg in die Berufswelt gefunden haben. Die Brückenangebote des Kantons Aargau entsprechen den Vorgaben des neuen Berufsbildungsgesetzes des Bundes.

Neben den kantonal geführten Angeboten gibt es auch einige Brückenangebote mit privater Trägerschaft. Tabelle 14 enthält eine Auflistung jener Angebote, die sowohl inhaltlich als auch zeitlich von grösserer Bedeutung sind.

Am 3. November 2011 besuchten 969 Lernende ein Brückenangebot. Die Hälfte waren Frauen, 46% Ausländerinnen und Ausländer.

Die Zahl der Lernenden in schulischen Brückenangeboten ist seit 2005 kontinuierlich zurückgegangen. Während damals 831 Jugendlichen nach Abschluss der Volksschule in ein schulisches Brückenangebot eintraten, machte ihre Zahl im November 2011 noch 619 Lernende aus und damit ein Viertel weniger. Seit zwei Jahren wird an der KSB das Brückenangebot Integrationsprogramm geführt. Im Schuljahr 2011/12 wurde dieses von 163 Lernenden besucht.

T 13

Lernende in öffentlichem Brückenangebot an der Kantonalen Schule für Berufsbildung, 2005 – 2011

Jahr	Total	Schülerinnen		Ausländer/innen		im Erhebungsjahr ... Jahre alt			
		absolut	in %	absolut	in %	bis 15-jährig	16-jährig	17-jährig	18-jährig +
Brückenangebot Schulisch									
2005	831	494	59,4	248	29,8	124	459	216	32
2006	771	446	57,8	264	34,2	104	403	222	42
2007	702	401	57,1	261	37,2	90	362	213	37
2008	695	378	54,4	236	34,0	86	339	205	65
2009	688	359	52,2	253	36,5	108	315	206	59
2010	632	331	52,3	226	35,8	61	318	197	56
2011	619	323	52,2	204	33,0	79	316	173	51
Brückenangebot Kombiniert									
2005	73	45	61,6	46	63,0	8	39	24	2
2006	139	64	46,0	81	58,3	6	76	45	12
2007	228	129	56,6	107	46,9	21	110	82	15
2008	257	146	56,8	112	43,6	22	109	89	37
2009	153	89	58,2	66	43,1	13	61	57	22
2010	284	138	48,6	171	60,2	16	84	97	87
2011	187	108	57,8	89	47,6	17	73	64	33
Brückenangebot Integrationsprogramm									
2010	96	...	...	...	...	...	...	...	...
2011	163	64	39,3	156	95,7	1	5	26	131

T 14

Private Brückenangebote, 2011/12

Schulorte	Total	Schülerinnen	Ausländer/innen
Forum 44 Aarau	14	6	...
Forum 44 Baden	27	15	...
Total	41	21	...

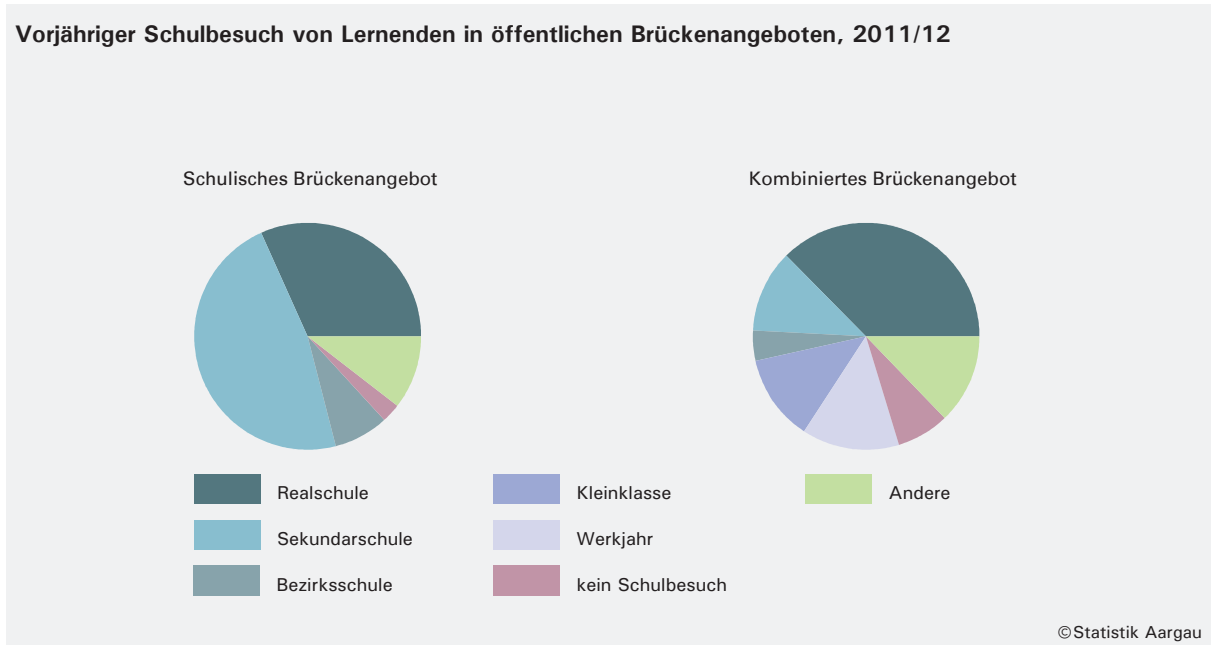
Tabelle 15 gibt Aufschluss über die dem Brückenangebot vorangegangene schulische Herkunft. Deutliche Unterschiede zeigen sich je nach Art des besuchten Angebots. Fast die Hälfte der Schülerinnen und Schüler in schulischen Brückenangeboten besuchte ein Jahr zuvor die Sekundarschule, ein knappes Drittel die Realschule. Beim mehr praxisorientierten kombinierten Brückenangebot stammen gut ein Drittel der Lernenden aus der Realschule, rund 12 % aus der Kleinklasse und 14% aus dem Werkjahr. Der Prozentsatz der Lernenden, die

nach Abschluss der Sekundarschule in ein kombiniertes Brückenangebot eintraten, ist deutlich tiefer als beim schulischen Angebot (11,8% gegenüber 47,3%). Nur gerade 56 Jugendliche (7 %) der Lernenden stammen aus der Bezirksschule. Die Bezirksschülerinnen und -schüler haben einerseits erwartungsgemäss eher weniger Probleme, auf dem Lehrstellenmarkt einen Ausbildungsplatz zu finden, andererseits treten rund 1'500 (vgl. Tabelle T 25 auf Seite 30) von ihnen nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit in eine Mittelschule ein.

T 15

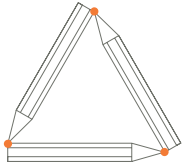
Vorjähriger Schulbesuch von Lernenden in öffentlichen Brückenangeboten, 2011/12									
Schulart	Total = 100 %	vorjähriger Schulbesuch							
		Realschule	Sekundar- schule	Bezirks- schule	Kleinklasse	Werkjahr	Berufs- wahljahr	kein Schul- besuch	Übrige
absolut									
Schul. Brückenangebot	619	196	293	48	–	–	10	17	55
Komb. Brückenangebot	187	70	22	8	23	26	3	14	21
in Prozent									
Schul. Brückenangebot	100	31,7	47,3	7,8	–	–	1,6	2,7	8,9
Komb. Brückenangebot	100	37,4	11,8	4,3	12,3	13,9	1,6	7,5	11,2

G 9



Die Sekundarschule ist Hauptlieferant von Lernenden, die in ein schulisches Brückenangebot eintreten. Neben den 47 % ehemaligen Sekundarschülerinnen und -schüler hat ein weiteres Drittel der Lernenden in schulischen Brückenangeboten ein Jahr zuvor die Realschule besucht. Drei Viertel der Lernenden im kombinierten Brückenjahr haben zuvor die Realschule, die Kleinklasse oder das Werkjahr besucht. Weitere 7,5 % standen ein Jahr zuvor in keiner schulischen Ausbildung.

4. Berufs- und Mittelschule



Nach Abschluss der Volksschule und damit der obligatorischen Schulzeit von 9 Jahren tritt die Mehrheit der Lernenden in eine nachobligatorische Ausbildung ein; sei es in Form einer Berufslehre oder einer Ausbildung an einer Mittelschule.

Im Jahr 2011 besuchten rund 20'700 Jugendliche im Kanton Aargau eine nachobligatorische Ausbildung. 15'500 entschieden sich dabei für eine Berufsausbildung, 5'200 Lernende besuchen ein Gymnasium oder einen der drei weiteren an den Mittelschulen angebotenen Lehrgänge. Zusätzlich gibt es rund 1'300 Berufslernende an Schulen im Gesundheitsbereich und 200 an landwirtschaftlichen Berufsfachschulen (vgl. Abschnitt 4.2 und 4.3).

Absolut betrachtet stieg das Total der Lernenden in den letzten 10 Jahren um rund 2'700 Jugendliche oder rund 15%. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den Mittelschulen nimmt konti-

nuierlich zu und wuchs in den letzten 10 Jahren um mehr als ein Viertel. Eine wesentlicher Teil der Zuwachsrate ist auf die FMS sowie die neu angebotenen Lehrgänge IMS und FM zurückzuführen. Bei der FMS muss zusätzlich berücksichtigt werden, dass im Jahr 2003 ihre Ausbildungsdauer von zwei auf drei Jahre erhöht wurde.

Der Anteil von Berufs- gegenüber Mittelschulausbildungen hat sich im Laufe der letzten dreissig Jahre eher geringfügig zu Gunsten der Mittelschule entwickelt. Der Anteil der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten bei den innerhalb des Kantons Aargau angebotenen Ausbildungen beläuft sich im Jahr 2011 auf rund 20% und ist damit gegenüber 2005 um knapp 2 Prozentpunkte gestiegen.

Heute treten rund drei Viertel der Jugendlichen in eine Berufsfachschule ein. Innerhalb der Berufslehren sind die Verschiebungen eher gering; bereits 1980 machten rund zwei Drittel

T 16

Entwicklung der Zahl der Lernenden in Berufs- und Mittelschulen, 1980 – 2011

Jahr	Total	Berufsfachschulen ¹⁾			Mittelschulen					
		Total	Kaufmännisch ²⁾	Gewerblich ³⁾	Total	Gymnasium	WMS	FMS	FM	IMS
absolut										
1980	16 893	13 341	3 892	9 449	3 552	2 976	289	287	–	–
1990	15 988	12 731	4 130	8 601	3 257	2 815	259	183	–	–
2000	17 922	13 887	4 226	9 661	4 035	3 392	307	336	–	–
2005	18 604	14 190	4 186	10 004	4 414	3 281	453	680	–	–
2006	19 095	14 509	4 204	10 305	4 586	3 480	415	691	–	–
2007	19 772	15 202	4 494	10 708	4 570	3 487	393	690	–	–
2008	20 233	15 591	4 613	10 978	4 642	3 579	410	635	–	18
2009	20 517	15 698	4 700	10 998	4 819	3 744	428	599	–	48
2010	20 610	15 557	4 737	10 820	5 053	3 863	429	581	110	70
2011	20 735	15 512	4 737	10 775	5 223	4 053	413	556	115	86
in Prozent										
1980	100	79,0	23,0	55,9	21,0	17,6	1,7	1,7	–	–
1990	100	79,6	25,8	53,8	20,4	17,6	1,6	1,1	–	–
2000	100	77,5	23,6	53,9	22,5	18,9	1,7	1,9	–	–
2005	100	76,3	22,5	53,8	23,7	17,6	2,4	3,7	–	–
2010	100	75,5	23,0	52,5	24,5	18,7	2,1	2,8	0,5	0,3
2011	100	74,8	22,8	52,0	25,2	19,5	2,0	2,7	0,6	0,4

1) Nicht enthalten sind die Berufe im Gesundheitsbereich und die landwirtschaftlichen Berufsfachschulen (vgl. Abschnitt 4.2 und 4.3).

2) Inklusive kaufmännische Anlehren und Atteste

3) Inklusive gewerblich-industrielle Anlehren und Atteste

T 17

Lernende in Berufsfach- und Mittelschulen nach Geschlecht und Nationalität, 2011/12

Nationalität	Total	Berufsfachschulen ¹⁾				Mittelschulen		
		Total	Kaufmännisch	Gewerblich	Atteste/ Anlehren	Total	Gymnasium	WMS, FMS, IMS, FM
Total	20 735	15 512	4 450	10 260	802	5 223	4 053	1 170
weiblich absolut	8 960	5 841	2 933	2 588	320	3 119	2 402	717
weiblich in %	43,2	37,7	65,9	25,2	39,9	59,7	59,3	61,3
Ausland absolut	3 559	2 946	850	1 734	362	613	461	152
Ausland in %	17,2	19,0	19,1	16,9	45,1	11,7	11,4	13,0
Italien	611	538	190	296	52	73	56	17
Spanien	50	42	14	28	–	8	5	3
Portugal	163	148	47	87	14	15	10	5
Deutschland	451	274	66	194	14	177	141	36
Serbien/Montenegro	268	243	55	153	35	25	17	8
Kroatien	191	171	53	105	13	20	13	7
Bosnien-Herzegowina	125	117	34	67	16	8	4	4
Mazedonien	177	164	45	99	20	13	7	6
Albanien	29	25	7	13	5	4	2	2
Kosovo	583	565	161	307	97	18	14	4
Türkei	374	334	102	182	50	40	31	9
andere	537	325	76	203	46	212	161	51
in Prozent (gemessen am Total der Ausländerinnen und Ausländer nach Schultyp)								
Italien	17,2	18,3	22,4	17,1	14,4	11,9	12,1	11,2
Spanien	1,4	1,4	1,6	1,6	–	1,3	1,1	2,0
Portugal	4,6	5,0	5,5	5,0	3,9	2,4	2,2	3,3
Deutschland	12,7	9,3	7,8	11,2	3,9	28,9	30,6	23,7
Serbien/Montenegro	7,5	8,2	6,5	8,8	9,7	4,1	3,7	5,3
Kroatien	5,4	5,8	6,2	6,1	3,6	3,3	2,8	4,6
Bosnien-Herzegowina	3,5	4,0	4,0	3,9	4,4	1,3	0,9	2,6
Mazedonien	5,0	5,6	5,3	5,7	5,5	2,1	1,5	3,9
Albanien	0,8	0,8	0,8	0,7	1,4	0,7	0,4	1,3
Kosovo	16,4	19,2	18,9	17,7	26,8	2,9	3,0	2,6
Türkei	10,5	11,3	12,0	10,5	13,8	6,5	6,7	5,9
andere	15,1	11,0	8,9	11,7	12,7	34,6	34,9	33,6

1) Ohne BM2 und Berufe im Gesundheitsbereich und landwirtschaftlichen Berufsfachschulen (Abschnitt 4.2 und 4.3)

der Berufslernenden eine gewerblich-industrielle Lehre, ein Drittel eine kaufmännische. Die an den Mittelschulen angebotenen Ausbildungen der WMS, FMS und IMS machen einen vergleichsweise tiefen Anteil aus.

Erwartungsgemäss zeigen sich deutliche Unterschiede im Geschlechterverhältnis je nach besuchtem Angebot. Knapp 40 % der Berufslernenden ist weiblich, wobei mit sehr unterschiedlichem Prozentsatz an kaufmännischen und gewerblich-industriellen Ausbildungen. Während die Schülerinnen im kaufmännischen Bereich 66 % ausmachen,

ist ihr Anteil in den gewerblichen Ausbildungen nur bei einem Viertel. Eine klare Mehrheit stellen die Schülerinnen an den Mittelschulen. Der zeitliche Vergleich zeigt auch in früheren Jahren dasselbe Bild.

Der Ausländeranteil ist an den Mittelschulen mit 11,7 % deutlich tiefer als an den Berufsfachschulen mit 19 %. Speziell hoch ist er bei den Anlehren und Attestausbildungen (45,1 %). Aber nicht nur der Anteil insgesamt, sondern auch die Zusammensetzung der Nationalitäten differiert stark. 18 % der ausländischen Berufslernenden stammen aus Itali-

en, der entsprechende Anteil in den Mittelschulen liegt bei 12 %. Rund ein Viertel der ausländischen Lernenden in Anlehren oder Attestausbildungen stammen aus dem Kosovo. In den Mittelschulen machen sie dagegen lediglich 3 % aus. Knapp 30 % aller Mittelschülerinnen und -schüler nicht-schweizerischer Nationalität stammen aus Deutschland. Gemessen am Gesamtbestand der Mittelschulen machen die Deutschen dennoch nur rund 3 % aus.

4.1 Kaufmännische und gewerblich-industrielle Berufsfachschulen und Zentren

Wie Tabelle 18 zeigt, schwankt die Zahl der Lernenden, wie auch der Frauen- und Ausländeranteil

von Berufsgruppe zu Berufsgruppe erheblich. Mit über 95 % ist der Frauenanteil in den Bereichen Gesundheit und Schönheit extrem hoch. Dagegen haben sich nur wenige Frauen für eine Lehre in der Metall- und Maschinenindustrie oder Elektrotechnik entschieden.

1'071 Lernende besuchen den zusätzlichen Unterricht zum Erlangen der Berufsmaturität im kaufmännischen Bereich, 1'100 im gewerblich-industriellen. Damit macht bei den kaufmännischen Ausbildungen rund jeder vierte Lernende eine BM, bei den gewerblichen-industriellen jeder zehnte.

T 18

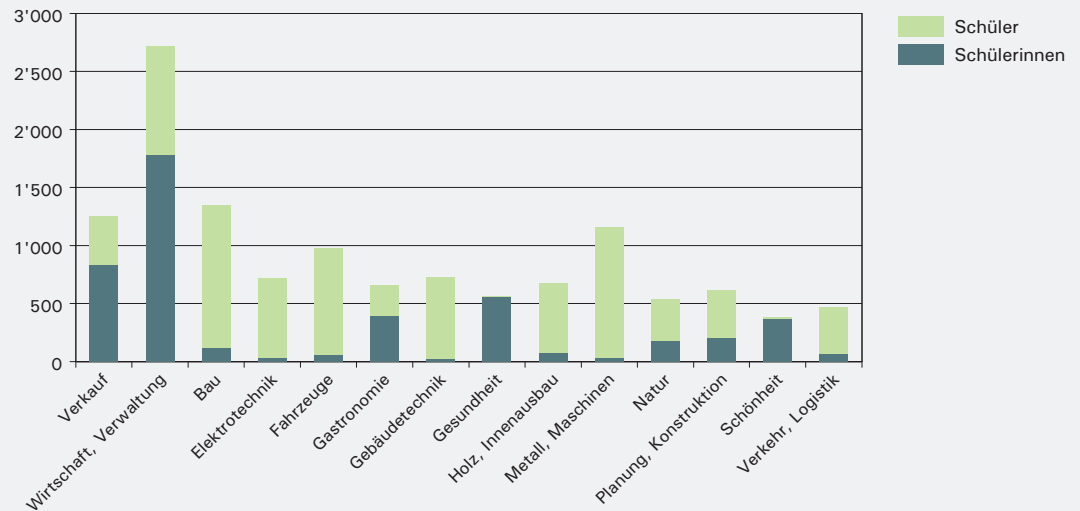
Berufslernende nach Berufsgruppe, 2011/12

Berufsgruppe	Total	Schülerinnen		Ausländer/innen		Lehrjahr				BM
		absolut	in %	absolut	in %	1.	2.	3.	4.	
kaufmännische Berufsgruppen an öffentlichen Berufsfachschulen										
Kaufmännisches Attest	287	230	80,1	141	49,1	125	162	–	–	–
Mediamatiker/in	146	37	25,3	17	11,6	55	29	28	34	69
Pharma-Assistent/in	200	198	99,0	43	21,5	73	68	59	–	–
Verkauf	1 248	833	66,7	391	31,3	448	384	416	–	–
Wirtschaft, Verwaltung	2 714	1 783	65,7	383	14,1	966	894	854	–	860
BM2	142	82	57,7	16	11,3	104	38	–	–	142
Total	4 737	3 163	66,8	991	20,9	1 771	1 575	1 357	34	1 071
gewerbliche-industrielle Berufsgruppen										
Gewerbliche-Anlehre/Attest	461	76	16,5	206	44,7	247	214	–	–	–
Anlehre für Behinderte	55	15	27,3	16	29,1	25	30	–	–	–
Bau	1 349	120	8,9	219	16,2	406	372	389	182	35
Chemie, Physik	307	58	18,9	79	25,7	102	92	83	30	36
Druck	277	116	41,9	41	14,8	60	62	89	66	21
Elektrotechnik	719	32	4,5	84	11,7	191	180	195	153	179
Fahrzeuge	972	56	5,8	179	18,4	264	282	292	134	11
Gastronomie	657	392	59,7	79	12,0	210	223	224	–	7
Gebäudetechnik	725	28	3,9	189	26,1	223	257	245	–	10
Gesundheit	568	562	98,9	111	19,5	196	187	185	–	10
Holz, Innenausbau	677	76	11,2	41	6,1	192	191	180	114	41
Informatik	304	19	6,3	22	7,2	81	75	71	77	142
Metall, Maschinen	1 153	32	2,8	243	21,1	285	302	279	287	153
Nahrung	257	124	48,2	38	14,8	70	88	99	–	5
Natur	535	177	33,1	30	5,6	183	170	182	–	21
Planung, Konstruktion	613	204	33,3	61	10,0	151	155	146	161	221
Schönheit	386	369	95,6	120	31,1	132	124	130	–	6
Textilien	116	86	74,1	13	11,2	30	34	40	12	16
Verkehr, Logistik	469	67	14,3	177	37,7	163	171	135	–	10
BM2	175	69	39,4	7	4,0	175	–	–	–	175
Total	10 775	2 678	24,9	1 955	18,1	3 386	3 209	2 964	1 216	1 100

G 10

Anzahl Lernende ausgewählter Berufsgruppen, 2011/12

Berufe im Bau werden von sehr vielen Jugendlichen gewählt. Diese Gruppe zählt alleine 1'349 Berufslernende. Nur 8,9% davon sind Frauen. Zahlenmässig ebenfalls von grosser Bedeutung sind die Berufslehren im Bereich Wirtschaft und Verwaltung. 2'714 Jugendliche haben eine solche Lehre ergriffen. Hier liegt der Frauenanteil bei über 60%. Ein Drittel dieser Lernenden besucht gleichzeitig den Unterricht zum Erlangen der Berufsmaturität.



©Statistik Aargau

Drei Viertel aller Berufslernenden traten direkt aus der Realschule, Sekundarschule oder Bezirksschule in die Lehre ein. Knapp 8% besuchten zuvor ein Brückenangebot oder Berufswahljahr und 2,3% standen in keiner schulischen Ausbildung.

Erwartungsgemäss deutlich sind die Unterschiede zwischen den drei- bis vierjährigen Berufslehren und den zweijährigen Anlehen oder Attestausbildungen. Für die Lernenden der anspruchsmässig höheren Berufslehren lässt sich feststellen, dass

- 16,8% aus der Realschule
- 38,3% aus der Sekundarschule
- 19,9% aus der Bezirksschule

übergetreten sind. Bei den Anlehen/Attesten sieht das Bild wesentlich anders aus. Hier stammen

- 40,7% aus der Realschule
- 10,6% aus einer Kleinklasse oder Werkjahr
- 11,4% aus einem Brücken- oder Berufswahljahr

49 Jugendliche schafften den Übertritt von der Kleinklasse oder dem Werkjahr in eine anspruchsmässig höhere Berufslehre und streben damit ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis an. Fast ebenso viele Jugendliche derselben schulischen Herkunft traten in eine Anlehre oder Attestausbildung ein. Damit fanden knapp 100 Jugendliche aus

Kleinklasse und Werkjahr den direkten Einstieg in eine Berufsausbildung.

Im Folgenden werden einige Berufsgruppen speziell herausgegriffen:

- Knapp die Hälfte der Berufslernenden im Bereich Informatik stammt aus der Bezirksschule.
- Im Bereich Metall und Maschinen ist gut die Hälfte aus der Sekundarschule.
- Die Berufe im Schönheitsbereich werden zu 45% von Schülerinnen und Schülern ergriffen, die aus der Realschule stammen.
- Im Verkauf kommt ein Drittel der Lernenden aus der Sekundarschule; ein nahezu ebenso grosser Teil stammt aus der Realschule.

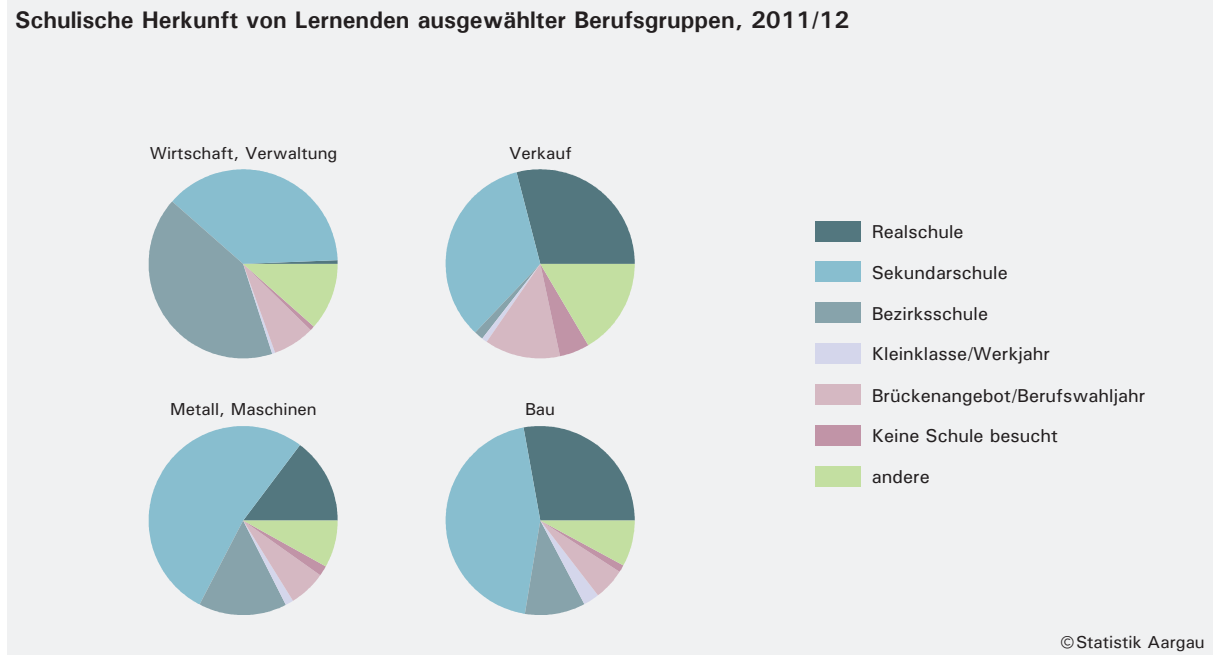
Zu beachten ist, dass der relativ niedrige Anteil der Bezirksschülerinnen und -schüler in den Berufslehren auch dadurch entsteht, dass rund 1'500 von ihnen in eine Mittelschule eingetreten sind.

Grafik 11 zeigt die schulische Herkunft Lernender im 1. Lehrjahr für ausgewählte Berufsgruppen. Dabei wird nur der Schulbesuch vor einem Jahr berücksichtigt. Der vorangegangene Werdegang ist nicht ersichtlich. Die sehr grossen Unterschiede je nach Berufsgruppe sind leicht erkennbar.

T 19

Vorjähriger Schulbesuch von Berufslernenden im 1. Lehrjahr nach Berufsgruppe, 2011/12												
Berufsgruppe	Total	Realschule		Sekundarschule		Bezirksschule		Klein- klasse/ Werkjahr	Brücken- angebot/ BWJ	keine Schule besucht	anderer Beruf/ Ausbild.	Übrige
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %					
Anlehre/Attest	396	161	40,7	19	4,8	2	0,5	42	45	27	3	97
Verkauf	448	130	29,0	152	33,9	7	1,6	4	58	23	–	74
Wirtschaft, Verwaltung	967	6	0,6	368	38,1	402	41,6	2	69	8	23	89
Bau	406	113	27,8	181	44,6	42	10,3	11	22	5	1	31
Chemie, Physik	175	15	8,6	68	38,9	42	24,0	–	13	1	–	36
Druck	60	7	11,7	13	21,7	11	18,3	–	3	–	–	26
Elektrotechnik	191	13	6,8	81	42,4	75	39,3	–	6	4	–	12
Informatik	136	1	0,7	17	12,5	64	47,1	–	5	1	–	48
Fahrzeuge	264	65	24,6	108	40,9	26	9,8	–	7	13	1	44
Gastronomie	210	52	24,8	83	39,5	16	7,6	2	18	12	–	27
Gebäudetechnik	223	69	30,9	44	19,7	5	2,2	17	26	6	–	56
Gesundheit	196	21	10,7	88	44,9	29	14,8	1	17	–	4	36
Holz, Innenausbau	192	27	14,1	105	54,7	22	11,5	1	9	2	–	26
Metall, Maschinen	285	42	14,7	150	52,6	43	15,1	4	18	5	–	23
Nahrung	70	21	30,0	32	45,7	3	4,3	1	6	–	–	7
Natur	183	39	21,3	82	44,8	13	7,1	3	6	1	2	37
Planung, Konstruktion	151	5	3,3	40	26,5	70	46,4	–	7	2	–	27
Schönheit	132	59	44,7	38	28,8	5	3,8	2	16	1	–	11
Textilien	30	2	6,7	11	36,7	12	40,0	–	1	–	1	3
Verkehr, Logistik	163	64	39,3	57	35,0	4	2,5	1	16	1	–	20
Total (ohne BM2)	4 878	912	18,7	1 737	35,6	893	18,3	91	368	112	35	730

G 11



Der Kanton Aargau hat 12 verschiedene Berufsfachschulen und Bildungszentren des kaufmännischen und gewerblich-industriellen Bereichs. Tabelle 20 gibt eine grobe Übersicht über die Zahl ihrer Lernenden wie auch die angebotenen Ausbildungsgänge. Weiter gibt es die Berufsfachschule im Gesundheitsbereich sowie die Landwirtschaftliche Berufsfachschule (vgl. Abschnitt 4.2 und 4.3).

Der Anteil an Frauen wie auch an ausländischen Lernenden schwankt in Abhängigkeit der unterschiedlichen Angebote zwischen den einzelnen Schulen erheblich.

T 20

Kaufmännische und gewerblich-industrielle Berufsfachschulen und Bildungszentren, 2011/12

Berufsfachschulen und Bildungszentren	Total	Kaufmännisch	Gewerblich-industriell	Schülerinnen		Ausländer/innen	
				absolut	in %	absolut	in %
öffentliche Berufsfachschulen							
Berufsschule Aarau	2 800	–	2 800	1 232	44,0	557	19,9
Schule für Gestaltung Aarau	277	–	277	116	41,9	41	14,8
Handelsschule KV Aarau	1 636	1 636	–	1 085	66,3	373	22,8
BBB BerufsBildungBaden	2 302	–	2 302	478	20,8	431	18,7
Wirtschaftsschule KV Baden-Zurzach	1 502	1 502	–	1 025	68,2	371	24,7
BWZ Brugg Technik/Natur, Wirtschaft (KV)	1 306	316	990	356	27,3	129	9,9
Berufsschule Lenzburg	2 277	–	2 277	276	12,1	390	17,1
KV Lenzburg-Reinach Business School	451	451	–	279	61,9	67	14,9
BBZ Freiamt	784	348	436	283	36,1	130	16,6
BBZ Fricktal	790	253	537	279	35,3	161	20,4
Berufsschulen Zofingen Bildungszentrum	1 273	231	1 042	389	30,6	275	21,6
Schweizerische Gartenbauschule Niederlenz	59	–	59	36	61,0	9	15,3
andere	55	–	55	7	12,7	12	21,8
Total	15 512	4 737	10 775	5 841	37,7	2 946	19,0
private kaufmännische Berufsfachschulen							
Minerva Aarau und Baden	634	634	–	318	50,2	180	28,4
kaz Aarau	55	55	–	33	60,0	11	20,0

Die drei bestandesmässig grössten Schulen sind die Berufsschule Aarau (2'800 Lernende), die BBB BerufsBildungBaden (2'302 Lernende) und die Berufsschule Lenzburg (2'277 Lernende). Alle drei Schulen unterrichten ausschliesslich gewerblich-industrielle Berufsausbildungen. Nahezu die Hälfte aller Berufsschülerinnen und -schüler besuchen eine dieser drei Schulen.

An den Privatschulen Limania und kaz werden in Aarau und Baden ebenfalls Ausbildungsgänge im kaufmännischen Bereich angeboten. Sie umfassen insgesamt knapp 700 Lernende.

4.2 Berufsfachschule und Höhere Fachschule Gesundheit und Soziales

Die Berufsfachschulen und höheren Schulen im Gesundheitsbereich haben in früheren Jahren grössere Umstrukturierungen erfahren. Tabelle 21 gibt einen Überblick über die Situation im November 2011. Neben den Ausbildungen der Berufsfachschule Gesundheit und Soziales auf Sekundarstufe II werden auch die Tertiärausbildungen an der Höheren Schule Gesundheit und Soziales dargestellt.

4.3 Landwirtschaftliche Berufsschulen und Fachschulen

Das Landwirtschaftliche Bildungs- und Beratungszentrum befindet sich in Gränichen (Liebegg). Wie Tabelle 22 zeigt, besuchen rund 200 Schülerinnen und Schüler eine landwirtschaftliche Ausbildung. Mit Ausnahme der Fachschule im Kloster Fahr (Bäuerin) ist der Anteil der Frauen im landwirtschaftlichen Bereich sehr tief.

T 21

Berufsfachschülerinnen und -schüler im Gesundheitsbereich nach Nationalität und Lehrjahr, 2011/12									
Standort	Schulart	Total	weiblich		Ausländer/innen		Lehrjahr		
			absolut	in %	absolut	in %	1.	2.	3.
Berufsfachschule Gesundheit und Soziales, Brugg									
Brugg	Fachangestellte/r Gesundheit u. Betreuung	1 343	1 211	90,2	268	20,0	619	466	258
Berufsfachschule Gesundheit und Soziales (Tertiär)									
Aarau	Krankenpflege Diplomniveau II	456	398	87,3	38	8,3	175	189	92
Aarau	Techn. Operationsassisten- tinnen/en, TOA	48	47	97,9	8	16,7	30	18	–

T 22

Lernende in Landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentren, 2011/12												
Standort	Lernende		Lehrjahr		Alter							
	Total	weiblich	1.	2.	bis 16	17	18	19	20	21	22	23+
Gränichen	180	47	112	68	22	31	23	16	8	7	8	65
Würenlos Kloster Fahr	27	27	27	–	–	–	1	3	3	2	5	13

4.4 Mittelschulen

Auf Beginn des Schuljahres 1999/2000 hin wurde der Maturitätslehrgang neu strukturiert. Die Umsetzung des Maturitätsanerkennungsreglements (MAR) von 1995 hob die bisherigen Maturitätstypen auf. An ihre Stelle traten Maturitätslehrgänge mit Grundlagenfächern und einem flexiblen Wahlsystem. Die gymnasiale Ausbildung dauert weiterhin vier Jahre. Sie gliedert sich in zwei Abschnitte: In den ersten beiden Jahren steht die Grundausbildung im Vordergrund, in den letzten beiden Jahren kommt den Wahlfächern höhere Bedeutung zu. Den Hauptteil der Unterrichtszeit nehmen die Grundlagenfächer ein, die auf vier Jahre verteilt sind. Dazu kommt der obligatorische Wahlbereich: In den ersten beiden Jahren muss eines der vier Akzentfächer belegt werden, in der dritten und vierten Klasse wird die Ausbildung durch die Wahl von einem von zehn Schwerpunktfächern in einem Fachbereich vertieft; schliesslich wird in der vierten Klasse zusätzlich ein Ergänzungsfach gewählt.

Abgesehen von der Aargauischen Maturitätsschule für Erwachsene (AME) gibt es im Kanton Aargau sechs Mittelschulen mit sehr unterschiedlichen Verhältnissen bezüglich Grösse und Umfeld.

Auffallend ist der über den ganzen Zeitraum betrachtet immer deutlich über der 50%-Marke liegende Frauenanteil an den Mittelschulen. Im Jahr 2011 lag er bei knapp 60%. Unter den drei nicht gymnasialen Lehrgängen WMS, FMS und IMS fielen die Frauenanteile aber sehr unterschiedlich aus. Mit rund 80% Schülerinnen deutlich am höchsten ist der Prozentsatz in der Fachmittelschule FMS und der daran anschliessenden Fachmaturität FM.

T 23

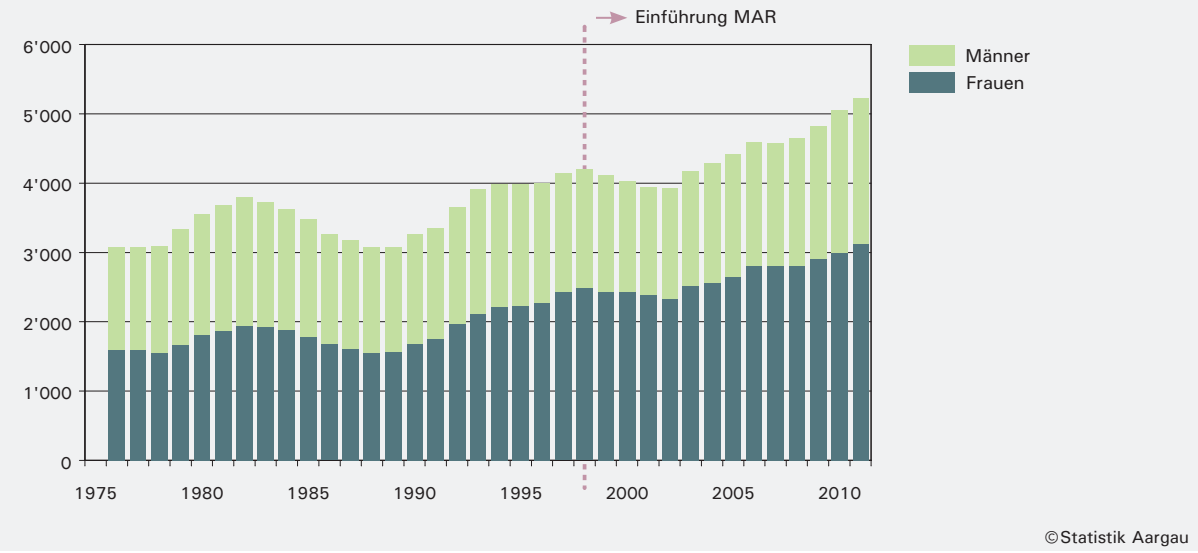
Lernende an Mittelschulen (ohne AME), 1972 – 2011

Jahr	Gymnasium		FMS		FM		WMS		IMS		Total	
	Total	weibl.	Total	weibl.	Total	weibl.	Total	weibl.	Total	weibl.	Total	weibl.
1972	749	...	77	77	...	...	172	146	...	...	2 950	...
1975	726	...	199	199	...	...	170	115	...	...	3 017	...
1980	666	536	287	287	...	...	289	211	...	...	3 552	1 809
1985	573	509	278	278	...	...	335	230	...	...	3 486	1 788
1990	529	362	183	173	...	...	259	156	...	...	3 257	1 678
1995	696	565	304	282	...	...	164	94	...	...	3 989	2 242
1998	564	724	351	333	...	...	198	86	...	...	4 212	2 494
nach der Umsetzung des Maturitätsanerkennungsreglements (MAR)												
1999	3 549	2 025	335	316	...	...	232	100	...	...	4 116	2 441
2000	3 392	1 967	336	318	...	...	307	156	...	...	4 035	2 441
2005	3 281	1 920	680	573	...	...	453	158	...	...	4 414	2 651
2006	3 480	2 091	691	576	...	...	415	143	...	...	4 586	2 810
2007	3 487	2 091	690	575	...	...	393	136	...	...	4 570	2 802
2008	3 579	2 130	635	521	...	...	410	150	18	2	4 642	2 803
2009	3 744	2 243	599	498	...	...	428	159	48	5	4 819	2 905
2010	3 863	2 283	581	462	110	93	429	155	70	8	5 053	3 001
2011	4 053	2 402	556	453	115	101	413	157	86	6	5 223	3 119

G 12

Die Entwicklung der Zahl der Mittelschülerinnen und -schüler zeigt deutliche Auf- und Abwärtsbewegungen. Nach einem massiven Anstieg zwischen 1977 und 1982 folgte ein ebenso starker Rückgang. In den 90iger Jahren stiegen die Bestände wieder deutlich. Im Jahr 1999 wurde MAR umgesetzt. Nach einem Rückgang in den Folgejahren stieg die Mittelschülerzahl seit 2002 wieder und erreichte im vergangenen Jahr einen neuen Höchstwert von 5'223 Lernenden.

Entwicklung der Zahl der Mittelschülerinnen und Mittelschüler, 1976 – 2011



T 24

Mittelschülerinnen und -schüler nach Schulort, 2011/12

Schulart	Aarau, Alte KS		Aarau, Neue KS		Baden		Wettingen		Wohlen		Zofingen		Aarg. Maturitätsschule f. Erwachsene, AME
	Schüler/innen	Abt.	Schüler/innen	Abt.	Schüler/innen	Abt.	Schüler/innen	Abt.	Schüler/innen	Abt.	Schüler/innen	Abt.	
Gymnasium	1 049	48	482	22	903	41	729	33	536	24	354	16	97
FMS	–	–	297	15	–	–	259	13	–	–	–	–	–
FM	–	–	65	3	–	–	50	5	–	–	–	–	–
WMS	237	10	–	–	176	9	–	–	–	–	–	–	–
IMS	40	3	–	–	46	3	–	–	–	–	–	–	–
Total	1 326	61	844	40	1 125	53	1 038	51	536	24	354	16	97

Bezüglich der Zahl der Lernenden und der Abteilungen liegt die Alte Kantonsschule in Aarau an der Spitze mit 1'326 Schülerinnen und Schülern in 61 Abteilungen, gefolgt von den Mittelschulen in Baden und Wettingen. Die Kantonsschule Zofingen ist die kleinste Mittelschule. Sie zählte im November 2011 354 Schülerinnen und Schüler. Die Aargauische Maturitätsschule für Erwachsene (AME) wurde von 97 Lernenden besucht. Ebenfalls angeboten werden an der AME Vorkurse für die Aufnahmeprüfung an die Fachhochschule und die „Passarelle“. Sie entspricht einem einjährigen Lehrgang für Berufsmaturandinnen und -maturanden um diesen einen späteren Zugang zu den Universitäten zu ermöglichen.

Die Zahl der Neueintritte in die Mittelschulen ist gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich angestiegen auf 1'494 Lernende. Der in den Vorjahren starke Anstieg der Eintritte ist zumindest zum Teil auf die Einführung der Fricktaler Regelung zurückzuführen. Sie ermöglicht den Lernenden mit Zeugnisnote von 4,7 und mehr die provisorische Aufnahme ins Gymnasium.

Nach wie vor wird das Akzentfach "Geistes- und Sozialwissenschaften" von den Lernenden bevorzugt. Mit 507 Neueintritten entscheidet sich ein Drittel der Mittelschülerinnen und -schüler für diesen Bereich. Einen nochmaligen Anstieg verzeichnete auch das Akzentfach „Moderne Sprachen“.

T 25

Neueintritte in die Mittelschule nach Akzentfach und Lehrgang, 2000 – 2011

Jahr	Akzentfach, Lehrgang																Total (inkl. nicht zuteilbar)	
	Latein		Mathematik		Moderne Sprachen		Geistes- u. Sozialwissens.		Informatik u. Kommunikation		FMS		WMS		IMS			
	Total	weibl.	Total	weibl.	Total	weibl.	Total	weibl.	Total	weibl.	Total	weibl.	Total	weibl.	Total	weibl.	Total	weibl.
2000	147	101	176	60	216	178	295	155	...	...	161	154	154	88	...	...	1 149	736
2005	101	66	155	53	165	136	402	240	...	...	278	230	153	40	...	...	1 256	767
2006	85	63	206	85	216	182	403	249	...	...	245	201	140	59	...	...	1 297	839
2007	82	59	192	61	191	157	374	210	21	4	234	200	136	48	...	...	1 230	738
2008	82	55	209	81	215	178	357	203	26	10	212	169	150	48	18	2	1 248	740
2009	78	54	247	99	234	202	415	252	22	4	188	149	165	65	33	3	1 382	828
2010	66	42	211	87	271	204	516	292	20	6	217	167	143	50	31	4	1 475	852
2011	49	35	238	78	290	230	507	293	22	11	221	181	132	51	35	3	1 494	882

T 26

Gymnasiastinnen und Gymnasiasten der 3. Klasse nach Schwerpunktfach, 2001 – 2011

Jahr	Schwerpunktfach											Total
	L	F	I	S	PAM	BC	WR	PPP	BG	MU	N	
Total												
2001	38	33	30	40	98	117	182	112	70	20	–	740
2005	40	18	23	69	82	155	180	171	88	55	2	883
2006	23	29	31	68	81	185	175	164	103	64	3	926
2007	18	5	30	80	70	182	165	174	73	45	13	855
2008	27	18	15	81	86	223	183	200	103	55	21	1 012
2009	13	30	29	64	94	178	214	156	97	43	15	933
2010	13	21	26	92	85	181	198	149	114	53	–	932
2011	6	30	19	82	84	198	218	207	115	53	–	1 012
weiblich												
2001	25	26	25	30	16	81	79	78	51	11	–	422
2005	23	17	20	61	22	83	77	121	71	28	1	524
2006	12	25	26	61	17	98	73	129	77	39	–	557
2007	7	3	25	67	14	92	82	133	60	30	6	519
2008	16	15	14	71	17	137	77	159	76	38	11	631
2009	10	26	27	56	16	100	92	115	76	18	4	540
2010	8	20	23	75	19	102	96	108	89	32	–	572
2011	3	29	16	63	17	106	90	162	91	29	–	606

L	= Latein	PAM	= Physik und Anwendungen der Mathematik	BG	= Bildnerisches Gestalten
F	= Französisch	BC	= Biologie und Chemie	MU	= Musik (mit Instrumentalunterricht)
I	= Italienisch	WR	= Wirtschaft und Recht	N	= nicht zuteilbar
S	= Spanisch	PPP	= Philosophie/Pädagogik/Psychologie		

Wie bereits beschrieben, müssen unter dem neuen Maturitätsanerkennungsreglements (MAR) die Schülerinnen und Schüler der dritten Klasse die Wahl eines von zehn Schwerpunktfächern treffen. In der vierten Klasse der Maturitätsabteilungen muss zusätzlich zum Schwerpunktfach auch eines von 14 angebotenen Ergänzungsfächern gewählt werden.

Erwartungsgemäss gross sind die Unterschiede der Anteile der Lernenden in Abhängigkeit des gewählten Schwerpunkt- und Ergänzungsfachs. Speziell hohe Frauenanteile weisen erwartungsgemäss die sprachlichen Fächer sowie die pädagogisch-sozialen auf. Dagegen wurde beispielsweise „Physik und Anwendungen in Mathematik“ nur von 17 Frauen gewählt (Frauenanteil 20%).

T 27

Gymnasiastinnen und Gymnasiasten der 4. Klasse nach Ergänzungsfach, 2002 – 2010¹⁾

Jahr	Ergänzungsfach															Total
	PH	CH	BI	AM	GS	GG	P	RE	WR	PP	BG	MU	SP	INF	keines	
Total																
2002	7	26	38	31	113	76	23	37	48	140	70	8	120	...	8	745
2005	17	23	64	22	112	91	17	90	25	126	47	...	136	...	–	770
2006	12	16	64	12	160	68	14	62	68	165	68	9	124	...	1	843
2007	11	15	106	26	143	103	15	74	58	118	56	22	130	...	–	877
2008	5	9	55	17	111	61	39	22	86	171	76	13	124	49	1	839
2009	7	21	66	18	160	95	38	47	94	121	84	11	160	50	18	990
2010	5	1	72	36	147	90	19	68	91	115	49	4	122	85	14	918
weiblich																
2002	3	11	25	12	59	44	10	21	23	101	41	4	64	...	4	422
2005	6	5	44	7	50	50	10	57	11	85	42	–	61	...	–	428
2006	3	3	47	3	80	32	7	44	32	120	50	8	75	...	1	505
2007	2	5	79	13	79	42	8	52	35	91	41	14	71	...	–	532
2008	3	2	42	4	53	37	23	16	51	132	54	8	64	8	–	497
2009	4	12	56	13	93	47	17	38	58	93	71	10	80	11	9	612
2010	–	–	57	17	70	48	11	53	62	92	41	3	57	18	4	533

1) Ab 2011 wird das Ergänzungsfach nicht mehr erhoben.

PH = Physik
 CH = Chemie
 BI = Biologie
 AM = Anwendungen der Mathematik
 GS = Geschichte

GG = Geografie
 P = Philosophie
 RE = Religionslehre
 WR = Wirtschaft und Recht
 PP = Pädagogik/Psychologie

BG = Bildnerisches Gestalten
 MU = Musik (mit Instrumentalunterricht)
 SP = Sport
 INF = Informatik

T 28

Schulabteilungen an den Mittelschulen, 1999 – 2011

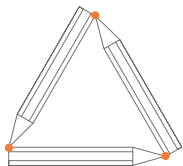
Jahr	Gymnasium	FMS	FM	WMS	IMS	Total	Lernende pro Abteilung
1999	161	12	...	15	...	188	21,9
2000	156	15	...	14	...	185	21,8
2001	149	14	...	18	...	181	21,8
2002	141	15	...	23	...	179	21,9
2003	143	24	...	23	...	190	21,9
2004	143	27	...	23	...	193	22,2
2005	144	31	...	20	...	195	22,6
2006	154	33	...	19	...	206	22,3
2007	156	33	...	18	...	207	22,1
2008	159	31	...	19	...	210	22,1
2009	168	28	...	20	3	219	22,3
2010	174	27	7	20	5	233	21,7
2011	184	28	8	19	6	245	21,3

Tabelle 28 zeigt die Entwicklung der Zahl der Abteilungen an den Mittelschulen seit der Einführung von MAR im Jahr 1999. Gleichzeitig ist die durchschnittliche Zahl der Lernenden pro Abteilung angegeben. Sie verzeichnete im betrachteten Zeitraum keine grösseren Schwankungen und lag

im Jahr 2011 bei einem Wert von durchschnittlich 21,3 Schülerinnen und Schülern pro Abteilung.

Im Jahr 2011 wurde ein neues Maximum von 245 Abteilungen erreicht. Davon fielen 184 auf gymnasiale Lehrgänge.

5. Technikerschulen, Fach- und höhere Fachschulen



An der Schule für Gestaltung in Aarau werden vier verschiedene Ausbildungsgänge angeboten, die von total 313 Lernenden besucht werden. Der Frauenanteil liegt insgesamt bei rund 45%, wobei er je nach gewähltem Lehrgang sehr unterschiedlich ausfällt. Anteilsmässig viele Frauen besuchen den Gestalterischen Vorkurs und die Ausbildung zur Polygrafin. Der Ausländeranteil an der Schule für Gestaltung liegt bei 13,4%.

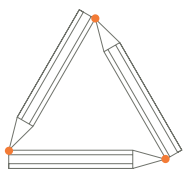
396 Studierende besuchen die Schweizerische Bauschule. Nur 10,6% der Studierenden sind weiblich. Einzig der Bereich Bauplanung Innenarchitektur weist einen hohen Frauenanteil auf.

533 Studierende zählt die ABB Technikerschule in Baden. Diese Schule wird nur von insgesamt 6 Frauen besucht.

T 29

Studierende an Berufs-, Techniker-, Fach- und höhere Fachschulen, 2011/12						
Standort	Ausbildung	Total	weiblich		Ausländer/innen	
			absolut	in %	absolut	in %
Aarau, Theologisch-Diakonisches Seminar	Diakon/in	82	49	59,8	–	–
Aarau, Schule für Gestaltung	Gestalterischer Vorkurs	36	24	66,7	1	2,8
	Verpackungstechnologie/in EFZ	72	14	19,4	20	27,8
	Drucktechnologie/in EFZ	75	23	30,7	17	22,7
	Polygraf/in EFZ	130	79	60,8	4	3,1
	Total	313	140	44,7	42	13,4
Aarau, Schweizerische Bauschule	Polierschule	17	–	–	–	–
	Bauführung Hochbau	185	3	1,6	11	5,9
	Bauführung Tiefbau	13	–	–	1	7,7
	Bauführung Holzbau	61	–	–	2	3,3
	Bauplanung Hochbau	59	20	33,9	5	8,5
	Bauplanung Tiefbau	42	10	23,8	3	7,1
	Bauplanung Innenarchitektur	19	9	47,4	–	–
	Total	396	42	10,6	22	5,6
Baden, ABB-Technikerschule	Betriebstechnik	152	3	2,0	24	15,8
	Energietechnik	132	1	0,8	23	17,4
	Systemtechnik	55	–	–	6	10,9
	Informatik	35	1	2,9	3	8,6
	Konstruktionstechnik	131	1	0,8	11	8,4
	Wirtschaftstechnik (Nachdiplom)	28	–	–	8	28,6
	Total	533	6	1,1	75	14,1

6. Begriffe und Hinweise



6.1 Allgemeine Hinweise

In Tabelle 1 (Seite 5) ist die Entwicklung der Zahl der Lernenden der gesamten Aargauischen Volksschule seit 1977 angegeben, unabhängig davon, ob die Trägerschaft der einzelnen Schule öffentlich, privat subventioniert oder rein privat ist. In allen weiteren Tabellen des Abschnitts über den Volksschulbereich werden ausschliesslich die Schülerinnen und Schüler, die eine öffentliche Schule besuchen, angegeben. Die übrigen Schulen werden nicht berücksichtigt, da ihr Mit-einbezug in Spezialauswertungen, wie etwa über die Klassengrösse, das Bild teilweise erheblich beeinflussen würde.

Der Stichtag für die jährliche Schulstatistikerhebung ist für die Volksschule Mitte September; für alle übrigen Schulen jeweils anfangs November. Das Schuljahr zieht sich über zwei Kalenderjahre hinweg und dauert für die Volksschule von August bis anfangs Juli. Wo möglich wurde bei der Tabellenbeschriftung die Bezeichnung mit beiden Jahren verwendet. Bei gewissen Darstellungen, insbesondere bei Zeitreihentabellen, ist dies aus Platzgründen nicht immer möglich. In diesen Fällen wird das 1. Kalenderjahr angegeben, in dem der Stichtag liegt; das heisst für das Schuljahr 2011/12, die Jahreszahl "2011".

6.2 Erläuterungen

Die nachfolgenden Erläuterungen sollen die wichtigsten Begriffe erklären, mit denen in der Schulstatistik gearbeitet wird. Dabei kann es nicht darum gehen, allzu detaillierte Angaben zu machen.

Kindergarten: Diese Stufe ist keine eigentliche Schulstufe, sondern eine Vorbereitung auf die Schule. Der Kindergarten dauert 1 oder 2 Jahre. Gemäss Gesetz ist jedem Kind Gelegenheit zum Besuch von 1 Jahr Kindergarten zu geben.

Einschulungsklassen: Hier wird der Schulstoff der 1. Klasse der Primarschule auf 2 Jahre verteilt.

Primarstufe: Erste fünf Klassen der Volksschule.

Sekundarstufe I: Schuljahre 6 bis 9 der Volksschule. Die Oberstufe ist in die drei parallelen Schultypen Real-, Sekundar- und Bezirksschule sowie die Kleinklasse Oberstufe aufgeteilt. Von der Bezirksschule aus ist beim Erreichen des notwendigen Notendurchschnitts der direkte Übertritt ins Gymnasium möglich.

9. Schuljahr: Die obligatorische Schulzeit beträgt 9 Jahre. Das 9. Schuljahr hat im Kanton Aargau neben den 4. Klassen der 3 Oberstufentypen die folgenden Angebote: das Berufswahljahr (soll zur Berufsreife und Berufsfindung führen), die Integrations- und Berufsfindungsklasse IBK (soll ausländischen Jugendlichen bei der Berufsfindung helfen und ihnen die Eingliederung in unsere Sprache und Kultur im Hinblick auf eine Berufsausbildung erleichtern) und insbesondere für Lernende in der Kleinklasse, steht für das 9. Schuljahr alternativ das Werkjahr offen.

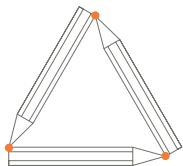
Mischformen: Abteilungen, die sich aus Primar- und Realschulklassen, Primar- und Einschulungsklassen, Primar- und Kleinklassen oder Kleinklassen und Werkjahr zusammensetzen.

Brückenangebote: Unterschieden werden schulische und mit Praktika kombinierte Angebote. Einziger öffentlich-rechtlicher Träger dieser freiwilligen staatlichen Angebote von 10. Schuljahren ist ab 2005 die Kantonale Schule für Berufsbildung.

Abteilung: Darunter sind die von einer Lehrperson gemeinsam unterrichteten Schülerinnen und Schüler zu verstehen. In mehrklassigen Abteilungen setzen sie sich aus 2 oder mehr Klassen (eine Klasse wird gemäss einem einheitlichen Schulprogramm unterrichtet) zusammen.

Reguläres Alter: Das reguläre Alter entspricht demjenigen Altersbereich, den die Schülerin oder der Schüler aufweist, falls die Schulzeit ohne Repetitionen oder verspätete Einschulung, aber auch ohne Überspringen eines Schuljahres verbracht wurde.

7. Anhangstabellen



Schülerinnen und Schüler an öffentlichen Schulen, Volksschule und Kindergarten, 2011/12

Schulort	Kinder- garten	Einschu- lungs- klasse	Primar- schule	Real- schule	Sekun- dar- schule	Bezirks- schule	Klein- klasse	HPS	Berufs- wahljahr	IBK/ RIK/ KIK ¹⁾	Werk- jahr	Total
Kanton Aargau	11 878	1 555	29 379	5 913	9 776	11 002	523	648	75	107	42	70 898
Bezirk Aarau	1 343	191	3 308	634	970	1 284	80	49	10	29	18	7 916
Aarau	324	21	716	128	207	539	–	49	10	29	18	2 041
Biberstein	23	–	55	–	–	–	–	–	–	–	–	78
Buchs	132	25	288	38	83	186	27	–	–	–	–	779
Densbüren	7	–	29	–	–	–	–	–	–	–	–	36
Erlinsbach	104	24	337	36	105	–	18	–	–	–	–	624
Gränichen	117	21	311	78	130	103	–	–	–	–	–	760
Hirschthal	29	–	84	–	–	–	–	–	–	–	–	113
Küttigen	121	13	262	71	95	–	–	–	–	–	–	562
Muhlen	81	11	142	53	67	–	–	–	–	–	–	354
Oberentfelden	147	29	339	71	144	234	35	–	–	–	–	999
Suhr	163	35	526	103	139	222	–	–	–	–	–	1 188
Unterentfelden	95	12	219	56	–	–	–	–	–	–	–	382
Bezirk Baden	2 523	378	5 875	1 154	1 975	2 094	135	121	10	45	7	14 317
Baden	253	30	716	115	271	675	–	–	10	28	7	2 105
Bellikon	30	–	77	–	–	–	–	–	–	–	–	107
Bergdietikon	39	–	103	–	–	–	–	–	–	–	–	142
Birmenstorf	51	–	134	–	–	–	–	–	–	–	–	185
Ehrendingen	91	13	241	39	74	–	–	–	–	–	–	458
Ennetbaden	56	–	124	–	–	–	–	–	–	–	–	180
Fislisbach	106	16	258	50	82	–	–	–	–	–	–	512
Freienwil	21	–	61	–	–	–	–	–	–	–	–	82
Gebenstorf	79	14	194	48	103	–	23	–	–	–	–	461
Killwangen	32	–	97	–	–	–	–	–	–	–	–	129
Künten	40	–	72	20	25	–	–	–	–	–	–	157
Mägenwil	49	13	115	–	–	–	–	–	–	–	–	177
Mellingen	92	18	220	95	124	332	31	–	–	–	–	912
Neuenhof	146	43	337	132	134	–	18	–	–	–	–	810
Niederrohrdorf	75	–	158	25	93	–	–	–	–	–	–	351
Oberrohrdorf	63	14	142	29	85	–	–	–	–	–	–	333
Obersiggenthal	167	25	354	74	119	160	–	–	–	–	–	899
Remetschwil	38	–	123	–	–	–	–	–	–	–	–	161
Spreitenbach	259	64	532	186	192	208	–	–	–	–	–	1 441
Stetten	44	13	84	27	38	–	–	–	–	–	–	206
Turgi	55	8	134	–	–	199	–	–	–	12	–	408
Untersiggenthal	122	26	305	84	135	–	–	–	–	–	–	672
Wettingen	346	44	723	120	262	520	63	121	–	5	–	2 204
Wohlenschwil	32	–	72	12	40	–	–	–	–	–	–	156
Würenlingen	95	15	224	64	80	–	–	–	–	–	–	478
Würenlos	142	22	275	34	118	–	–	–	–	–	–	591
Bezirk Bremgarten	1 383	207	3 537	698	1 219	1 471	12	62	8	26	–	8 623
Arni	42	–	99	–	–	–	–	–	–	–	–	141
Berikon	84	14	207	104	191	298	12	–	–	–	–	910
Bremgarten	121	23	297	55	111	514	–	–	–	–	–	1 121
Büttikon	29	–	58	–	–	–	–	–	–	–	–	87
Dottikon	69	11	161	42	60	191	–	–	–	–	–	534
Eggenwil	14	–	34	–	–	–	–	–	–	–	–	48
Fischbach-Göslikon	28	7	89	–	–	–	–	–	–	–	–	124
Hägglingen	47	–	131	23	24	–	–	–	–	–	–	225
Hermetschwil-St.	17	–	68	–	–	–	–	–	–	–	–	85
Islisberg	11	–	40	–	–	–	–	–	–	–	–	51
Jonen	39	–	124	46	146	–	–	–	–	–	–	355
Niederwil	49	–	151	31	81	–	–	–	–	–	–	312
Oberlunkhofen	47	18	95	–	–	–	–	–	–	–	–	160
Oberwil-Lieli	53	–	106	–	–	–	–	–	–	–	–	159
Rudolfstetten-Fr.	69	22	194	–	–	–	–	–	–	–	–	285

Schülerinnen und Schüler an öffentlichen Schulen, Volksschule und Kindergarten, 2011/12

Schulort	Kinder- garten	Einschu- lungs- klasse	Primar- schule	Real- schule	Sekun- dar- schule	Bezirks- schule	Klein- klasse	HPS	Berufs- wahljahr	IBK/ RIK/ KIK ¹⁾	Werk- jahr	Total
Sarmenstorf	53	13	146	24	67	–	–	–	–	–	–	303
Tägerig	38	–	111	–	–	–	–	–	–	–	–	149
Uezwil	–	–	22	–	–	–	–	–	–	–	–	22
Unterlunkhofen	26	–	64	–	–	–	–	–	–	–	–	90
Villmergen	134	26	290	87	139	–	–	–	–	–	–	676
Widen	59	–	170	–	–	–	–	–	–	–	–	229
Wohlen	272	60	685	226	326	468	–	62	8	26	–	2 133
Zufikon	82	13	195	60	74	–	–	–	–	–	–	424
Bezirk Brugg	848	116	2 189	415	759	766	32	103	–	4	–	5 232
Auenstein	24	–	74	–	–	–	–	–	–	–	–	98
Birr	101	22	232	48	89	–	32	–	–	–	–	524
Birrhard	–	–	39	–	–	–	–	–	–	–	–	39
Bözen	18	–	31	22	21	–	–	–	–	–	–	92
Brugg	162	33	423	128	266	295	–	12	–	4	–	1 323
Effingen	11	–	22	–	–	–	–	–	–	–	–	33
Elfingen	–	–	12	–	–	–	–	–	–	–	–	12
Gallenkirch	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Habsburg	–	–	14	–	–	–	–	–	–	–	–	14
Hausen	44	11	127	–	–	–	–	–	–	–	–	182
Linn	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Lupfig	32	–	125	36	53	–	–	–	–	–	–	246
Mandach	7	–	17	–	–	–	–	–	–	–	–	24
Mönthal	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Mülligen	23	–	46	–	–	–	–	–	–	–	–	69
Oberbözberg	9	–	26	–	–	–	–	–	–	–	–	35
Oberflachs	8	–	31	–	–	–	–	–	–	–	–	39
Remigen	25	–	51	–	–	–	–	–	–	–	–	76
Riniken	25	–	68	–	–	–	–	–	–	–	–	93
Rüfenach	13	–	46	–	–	–	–	–	–	–	–	59
Scherz	18	–	29	–	–	–	–	–	–	–	–	47
Schinznach-Bad	21	–	49	–	–	–	–	–	–	–	–	70
Schinznach-Dorf	29	10	84	32	–	185	–	–	–	–	–	340
Thalheim	14	–	21	–	–	–	–	–	–	–	–	35
Unterbözberg	13	–	36	–	–	–	–	–	–	–	–	49
Veltheim	26	–	66	33	155	–	–	–	–	–	–	280
Villigen	35	–	88	–	–	–	–	–	–	–	–	123
Villnachern	34	–	84	–	–	–	–	–	–	–	–	118
Windisch	156	40	348	116	175	286	–	91	–	–	–	1 212
Bezirk Kulm	697	95	1 752	437	601	731	82	–	–	–	–	4 395
Beinwil am See	41	–	156	29	36	–	–	–	–	–	–	262
Birrwil	13	–	25	–	–	–	–	–	–	–	–	38
Burg	12	–	48	–	–	–	–	–	–	–	–	60
Dürrenäsch	26	–	65	–	–	–	–	–	–	–	–	91
Gontenschwil	33	–	100	30	76	–	–	–	–	–	–	239
Holziken	28	–	56	–	–	–	–	–	–	–	–	84
Leimbach	8	–	29	–	–	–	–	–	–	–	–	37
Leutwil	13	–	35	–	–	–	–	–	–	–	–	48
Menziken	119	25	258	80	127	94	39	–	–	–	–	742
Oberkulm	50	9	133	38	35	–	–	–	–	–	–	265
Reinach	133	39	360	107	104	209	25	–	–	–	–	977
Schlossrued	12	–	42	15	32	–	–	–	–	–	–	101
Schmiedrued	23	–	58	12	27	–	–	–	–	–	–	120
Schöftland	75	8	148	69	80	245	18	–	–	–	–	643
Teufenthal	23	14	61	19	51	–	–	–	–	–	–	168
Unterkulm	70	–	118	38	33	183	–	–	–	–	–	442
Zetzwil	18	–	60	–	–	–	–	–	–	–	–	78

Schülerinnen und Schüler an öffentlichen Schulen, Volksschule und Kindergarten, 2011/12

Schulort	Kinder- garten	Einschu- lungs- klasse	Primar- schule	Real- schule	Sekun- dar- schule	Bezirks- schule	Klein- klasse	HPS	Berufs- wahljahr	IBK/ RIK/ KIK ¹⁾	Werk- jahr	Total
Bezirk Laufenburg	535	52	1 523	281	523	558	–	55	–	–	–	3 527
Eiken	34	–	112	23	44	–	–	–	–	–	–	213
Frick	88	18	211	99	185	393	–	55	–	–	–	1 049
Gansingen	12	–	50	–	35	–	–	–	–	–	–	97
Gipf-Oberfrick	63	10	188	47	117	–	–	–	–	–	–	425
Herznach	31	–	90	–	–	–	–	–	–	–	–	121
Hornussen	19	–	36	–	–	–	–	–	–	–	–	55
Kaisten	50	–	133	44	78	–	–	–	–	–	–	305
Laufenburg	49	24	159	68	64	165	–	–	–	–	–	529
Mettauertal	36	–	79	–	–	–	–	–	–	–	–	115
Münchwilen	17	–	38	–	–	–	–	–	–	–	–	55
Oberhof	14	–	37	–	–	–	–	–	–	–	–	51
Oeschgen	17	–	49	–	–	–	–	–	–	–	–	66
Schwaderloch	7	–	27	–	–	–	–	–	–	–	–	34
Sisseln	24	–	66	–	–	–	–	–	–	–	–	90
Ueken	19	–	68	–	–	–	–	–	–	–	–	87
Wittnau	16	–	61	–	–	–	–	–	–	–	–	77
Wölflinswil	23	–	65	–	–	–	–	–	–	–	–	88
Zeihen	16	–	54	–	–	–	–	–	–	–	–	70
Bezirk Lenzburg	1 082	113	2 547	532	891	923	–	53	–	–	–	6 141
Ammerswil	20	–	28	–	–	–	–	–	–	–	–	48
Boniswil	25	–	84	–	–	–	–	–	–	–	–	109
Brunegg	11	–	27	–	–	–	–	–	–	–	–	38
Dintikon	44	–	113	–	–	–	–	–	–	–	–	157
Egliswil	22	–	85	–	–	–	–	–	–	–	–	107
Fahrwangen	37	11	87	–	–	129	–	–	–	–	–	264
Hallwil	11	–	31	–	–	–	–	–	–	–	–	42
Hendschiken	26	–	56	–	–	–	–	–	–	–	–	82
Holderbank	15	–	42	–	–	–	–	–	–	–	–	57
Hunzenschwil	60	22	138	27	79	–	–	–	–	–	–	326
Lenzburg	142	19	327	82	123	346	–	53	–	–	–	1 092
Meisterschwanden	44	–	131	40	73	–	–	–	–	–	–	288
Möriken-Wildegg	98	18	192	43	80	175	–	–	–	–	–	606
Niederlenz	89	–	228	60	68	–	–	–	–	–	–	445
Othmarsingen	48	–	108	47	92	–	–	–	–	–	–	295
Rupperswil	102	10	192	36	62	–	–	–	–	–	–	402
Schafisheim	44	–	135	23	41	–	–	–	–	–	–	243
Seengen	77	15	183	69	142	185	–	–	–	–	–	671
Seon	104	18	230	80	95	88	–	–	–	–	–	615
Staufen	63	–	130	25	36	–	–	–	–	–	–	254
Bezirk Muri	791	92	1 912	303	537	594	–	–	12	–	–	4 241
Abtwil	27	–	63	–	–	–	–	–	–	–	–	90
Aristau	19	–	68	–	–	–	–	–	–	–	–	87
Auw	66	–	133	–	–	–	–	–	–	–	–	199
Beinwil (Freiamt)	28	–	70	–	–	–	–	–	–	–	–	98
Benzenschwil	8	–	28	–	–	–	–	–	–	–	–	36
Besenbüren	13	–	45	–	–	–	–	–	–	–	–	58
Bettwil	8	–	23	–	–	–	–	–	–	–	–	31
Boswil	41	15	104	43	59	–	–	–	–	–	–	262
Bünzen	16	–	64	–	–	–	–	–	–	–	–	80
Buttwil	24	–	81	–	–	–	–	–	–	–	–	105
Dietwil	39	–	48	–	–	–	–	–	–	–	–	87
Geltwil	–	–	17	–	–	–	–	–	–	–	–	17
Kallern	13	–	16	–	–	–	–	–	–	–	–	29
Merenschwand	62	17	167	56	145	–	–	–	–	–	–	447
Mühlau	17	–	51	–	–	–	–	–	–	–	–	68
Muri	176	30	385	119	166	376	–	–	12	–	–	1 264
Oberrüti	27	–	88	–	–	–	–	–	–	–	–	115
Rottenschwil	10	–	61	–	–	–	–	–	–	–	–	71
Sins	135	23	248	85	167	218	–	–	–	–	–	876
Waltenschwil	62	7	152	–	–	–	–	–	–	–	–	221

Schülerinnen und Schüler an öffentlichen Schulen, Volksschule und Kindergarten, 2011/12

Schulort	Kinder- garten	Einschu- lungs- klasse	Primar- schule	Real- schule	Sekun- dar- schule	Bezirks- schule	Klein- klasse	HPS	Berufs- wahljahr	IBK/ RIK/ KIK ¹⁾	Werk- jahr	Total
Bezirk Rheinfelden	835	97	2 050	405	696	790	83	46	23	–	11	5 036
Hellikon	13	–	35	–	–	–	–	–	–	–	–	48
Kaiseraugst	94	16	264	50	72	–	–	–	–	–	–	496
Magden	78	–	176	51	75	–	–	–	–	–	–	380
Möhlín	220	34	500	151	123	394	41	–	–	–	–	1 463
Mumpf	25	–	79	41	80	–	–	–	–	–	–	225
Obermumpf	18	–	53	–	–	–	–	–	–	–	–	71
Olsberg	8	–	19	–	–	–	–	–	–	–	–	27
Rheinfelden	199	32	449	85	160	396	42	46	23	–	11	1 443
Schupfart	22	–	33	–	–	–	–	–	–	–	–	55
Stein	49	15	108	27	51	–	–	–	–	–	–	250
Wallbach	34	–	91	–	–	–	–	–	–	–	–	125
Wegenstetten	24	–	55	–	67	–	–	–	–	–	–	146
Zeiningen	38	–	135	–	68	–	–	–	–	–	–	241
Zuzgen	13	–	53	–	–	–	–	–	–	–	–	66
Bezirk Zofingen	1 265	147	3 025	741	987	1 050	81	101	12	–	–	7 409
Aarburg	150	29	285	88	112	135	20	–	12	–	–	831
Attelwil	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Bottenwil	16	–	32	–	–	–	–	–	–	–	–	48
Brittnau	71	–	225	14	47	85	–	–	–	–	–	442
Kirchleerau	13	–	33	–	–	–	–	–	–	–	–	46
Kölliken	98	11	214	41	74	168	–	–	–	–	–	606
Moosleerau	15	11	49	–	–	–	–	–	–	–	–	75
Murgenthal	61	6	122	8	19	–	3	–	–	–	–	219
Oftringen	234	53	557	153	157	145	31	–	–	–	–	1 330
Reitnau	34	–	93	22	40	–	7	–	–	–	–	196
Rothrist	148	16	358	117	162	161	20	–	–	–	–	982
Safenwil	65	7	184	60	68	–	–	–	–	–	–	384
Staffelbach	19	–	45	23	48	–	–	–	–	–	–	135
Strengelbach	103	14	252	63	67	–	–	–	–	–	–	499
Uerkheim	28	–	70	–	–	–	–	–	–	–	–	98
Vordemwald	31	–	87	34	59	–	–	–	–	–	–	211
Wiliberg	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Zofingen	179	–	419	118	134	356	–	101	–	–	–	1 307
Bezirk Zurzach	576	67	1 661	313	618	741	18	58	–	3	6	4 061
Bad Zurzach	56	9	175	51	81	161	11	–	–	3	6	553
Baldingen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Böbikon	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Böttstein	66	19	184	54	99	–	–	–	–	–	–	422
Döttingen	64	11	192	56	66	–	–	58	–	–	–	447
Endingen	41	–	128	–	–	311	–	–	–	–	–	480
Fisibach	14	–	12	–	–	–	–	–	–	–	–	26
Full-Reuenthal	18	–	62	–	–	–	–	–	–	–	–	80
Kaiserstuhl	–	–	42	–	–	–	–	–	–	–	–	42
Klingnau	46	–	121	39	65	130	7	–	–	–	–	408
Koblentz	20	–	75	–	–	–	–	–	–	–	–	95
Leibstadt	26	–	70	45	56	–	–	–	–	–	–	197
Lengnau	58	28	177	68	181	–	–	–	–	–	–	512
Leuggern	35	–	102	–	–	139	–	–	–	–	–	276
Mellikon	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Rekingen	29	–	64	–	70	–	–	–	–	–	–	163
Rietheim	15	–	57	–	–	–	–	–	–	–	–	72
Rümikon	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Schneisingen	22	–	67	–	–	–	–	–	–	–	–	89
Siglistorf	14	–	31	–	–	–	–	–	–	–	–	45
Tegerfelden	24	–	60	–	–	–	–	–	–	–	–	84
Unterendingen	8	–	30	–	–	–	–	–	–	–	–	38
Wislikofen	20	–	12	–	–	–	–	–	–	–	–	32

T 30

1) Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK), regionaler oder kommunaler Integrationskurs (RIK/KIK)

T 31

Im November 2011 besuchten 1'108 Schülerinnen und Schüler eine Heim- oder Sonderschule. Darin enthalten sind 80 Lernende, die eine Berufsschule oder Anlehre/Attest absolvierten. Die grössten Lernendenzahlen weisen der Landenhof in Unterentfelden und die St. Josefstiftung in Bremgarten auf.

Die öffentlich-rechtlich geführten Heilpädagogischen Schulen sind auch Bestandteil der anerkannten Sonderschulen, werden aber unter der Volksschule (Abschnitt 2) aufgelistet.

Schülerinnen und Schüler an Heim- und Sonderschulen, 2011/12

Schulort	Schule	Sprachheil-KG	Primarschule	Realschule	Sekundarschule	Bezirksschule	Klein-klasse	Sonderschule ¹⁾	Berufsbildung
Kanton Aargau		69	153	52	42	25	51	636	80
Aarau	zeka, Zentr.f.körperbehind.Kinder	–	–	–	–	–	–	96	–
Unterentfelden	Landenhof	5	22	17	40	25	15	–	6
Baden	Zentr. für körperbehinderte Kinder	–	–	–	–	–	–	58	–
Ennetbaden	Therapiestation	–	–	–	–	–	–	8	–
Neuenhof	Aarg. Sprachheilschule	12	–	–	–	–	–	–	–
Wettingen	arwo Stiftung für Behinderte	–	–	–	–	–	–	–	6
Bremgarten	St. Josef-Stiftung	–	–	–	–	–	–	108	–
Hermetschwil-St.	Kinderheim St. Benedikt	–	–	–	–	–	35	–	–
Wohlen	Integra Freiamt	–	–	–	–	–	–	–	17
Birr	Berufsbildungsheim Neuhoof	–	–	–	–	–	–	12	20
Brugg	Kinderh. Brugg, Tagessondersch.	–	–	–	–	–	–	32	–
Effingen	Schulheim Effingen	–	–	–	–	–	–	31	–
Mülligen	Aarg. Sprachheilschule	12	–	–	–	–	–	–	–
Oberflachs	Schulheim Schloss Kasteln	–	–	–	–	–	–	31	–
Rüfenach	Kinderstation Rüfenach	–	2	–	–	–	–	17	–
Schmiedrued	Sonderschule Walde	–	16	–	–	–	–	–	–
Zetzwil	Stiftung Schürmatt	–	–	–	–	–	–	84	–
Laufenburg	Aarg. Sprachheilschule	10	31	–	–	–	–	–	–
Lenzburg	Stiftung für Behinderte	–	–	–	–	–	–	–	2
Lenzburg	Rudolf Steiner-Sonderschule	–	–	–	–	–	–	51	–
Lenzburg	Aarg. Sprachheilschule	19	52	30	–	–	–	–	–
Seengen	Schulheim Friedberg	–	–	–	–	–	–	18	–
Olsberg	Stiftung Olsberg	–	–	–	–	–	–	25	–
Stein	Stiftung MBF	–	–	–	–	–	–	–	9
Aarburg	Kantonales Jugendheim	–	–	5	2	–	1	–	–
Oftringen	Aarg. Sprachheilschule	11	30	–	–	–	–	–	–
Strengelbach	Arbeitszentrum für Behinderte	–	–	–	–	–	–	–	20
Klingnau	Schulheim St. Johann	–	–	–	–	–	–	55	–
Koblentz	Therapiestation	–	–	–	–	–	–	10	–

1) Ohne öffentlich-rechtlich geführte Heilpädagogische Schulen und -Sprachheilkindergärten

T 32

Neben der öffentlichen Schule und den Heim- und Sonderschulen gibt es im Kanton Aargau auch einige Schulen mit rein privater Trägerschaft. An Privatschulen werden teilweise auch Brückenangebote und Ausbildungen im kaufmännischen Bereich angeboten (vgl. Tabelle 14, Seite 19 und Tabelle 20, Seite 26).

Schülerinnen und Schüler an Privatschulen mit Volksschulangebot, 2011/12

Schulort	Schule	Total	Kindergarten	Primarschule	Sek-Stufe I	Andere
Kanton Aargau		836	125	402	293	16
Aarau	Tagesschule "drive"	35	–	7	24	4
Gränichen	Privatschule salta	33	4	29	–	–
Suhr	Zweisprachiger Taki	15	15	–	–	–
Baden	Privatschule "Merkmal"	10	–	10	–	–
Baden	natur-spiel-wald	11	–	11	–	–
Baden	Zürich International School	164	13	84	57	10
Fislisbach	Atrium	6	–	–	4	2
Stetten	aha! Schule	4	–	4	–	–
Wettingen	Montessori-Kindergarten	30	30	–	–	–
Wettingen	Lernpodium	53	–	–	53	–
Oberwil-Lieli	Privatschule am Mutschälle	33	–	11	22	–
Widen	Privatschule Neue-Schule	7	–	7	–	–
Wohlen	Privatschule Lern mit	45	–	45	–	–
Birr	ITS move Reiseschule	2	–	2	–	–
Brugg	Montessori-Schule	66	16	50	–	–
Brugg	Montessori Kinderhaus	6	6	–	–	–
Brugg	Privatschule Lernhaus	19	–	–	19	–
Riniken	Ambleside Schule Schweiz	6	–	6	–	–
Unterkulm	Tagesschule Wannenhof	26	–	26	–	–
Schafisheim	Rudolf Steiner Schule Aargau	210	28	92	90	–
Rheinfelden	Rudolf-Steiner Kindergarten	13	13	–	–	–
Attelwil	Tagesschule Wannenhof	24	–	–	24	–
Wiliberg	Tagesschule Wannenhof	18	–	18	–	–

